

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1950-1950 1950

96 (4.5.1950)

UNSER TAG

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 432 60. Redaktion: Mannheim, S. 3, 10, Fernruf Nr. 413 55. Chefredakteur: Hermann Jerrentrop. Landesredaktion: Freiburg, Vaubanstraße 12, Fernruf 2249. Vertriebsstellen: Offenburg, Friedrichstraße 42; Rastatt, Kaiserstraße 1; Freiburg, Vaubanstraße 12; Lorrach, Feldbergstraße 7; Konstanz, Hussenstraße 49.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einschl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,06 zuz. DM -34 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 77, Stadtsparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227, Postcheckamt Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 29. Anzeigenpreis: Anzeigenpreisliste 3. Anzeigen werden entgegengenommen in all. Vertriebsfilialen.

Jahrgang 5 / Nr. 96

Donnerstag, 4. Mai 1950 1. Maiwoche

Preis 15 Pfg.

Auch im Mai mit aller Kraft

für die Unterschriftensammlung

Auf der Landesfriedenskonferenz von Württemberg-Baden wurde vom Mannheimer Friedenskomitee bekanntgegeben, daß in Mannheim Stadt und Land die Zahl der Unterschriften die 32 000-Grenze überschritten haben.

Eine junge Friedensfreundin in Heidelberg-Pfaffengrund hat bis zum 29. April allein 500 Unterschriften für den Frieden gesammelt.

Einer der jüngsten Kämpfer für den Frieden, der 11jährige Willi Gebert, hat in Kochendorf in fünf Stunden 69 Unterschriften für den Frieden gesammelt.

Joliot-Curie

Als eine Kriegserklärung, gegen die Friedenskämpfer in der weiten Welt gerichtet, muß die Amtsenthebung von Joliot-Curie betrachtet werden. Und dem Märchen von der abendlichen Kultur, die es zu retten gelte, ist durch sie ein schwerer Schlag versetzt worden. Wie viele Menschen so erlesenen Geistes, so hoher Kultur, wie Joliot-Curie sie verkörpert, gibt es denn in dem gelobten Abendland?

Erst 35 Jahre alt war Joliot-Curie, als er 1935, zusammen mit seiner Frau Irene Curie, Tochter der Entdeckerin des Radiums, den Nobelpreis, zu jener Zeit die höchste Auszeichnung für Männer und Frauen der Wissenschaft, erhielt.

Heißt er sein Vaterland Frankreich. Schweres Wasser, ein wichtiger Stoff zur Gewinnung von Atomkraft, ist in seinem Besitz. Er rettete es 1940 vor Hitler, als dieser in Frankreich einbrach. Von da ab steht er als Widerstandskämpfer in vorderster Front.

Seine wissenschaftliche Leistung, seine Verdienste im Befreiungskampf des leidenden französischen Volkes sind so groß, daß

Jeder junge Deutsche fährt zum Deutschlandtreffen Auf nach Berlin!

ihm die Anerkennung nicht versagt bleiben kann. Er ist Ehrendoktor mehrerer ausländischer Universitäten; er ist Kommandeur der Ehrenlegion, d. h. der höchste französische Orden ist ihm verliehen, desgleichen das Kriegskreuz mit Palmen. Er ist der rechte Mann, als Kommissar für Atomenergie die Atomforschung in Frankreich zu leiten.

Joliot-Curie, der mit so reichen Gaben des Geistes und des Charakters ausgestattet ist, muß sich mit der einzig fortschrittlichen Klasse in unserer Gesellschaft verbinden! Der Platz des Wissenschaftlers ist an der Seite der Arbeiterklasse, ist in den Reihen der Kommunistischen Partei. Dort kämpft der wahre Patriot am wirksamsten für sein Vaterland. Und deshalb ist Joliot-Curie Mitglied der Kommunistischen Partei Frankreichs geworden. Und deshalb ist Joliot-Curie auch ein wirklicher Internationalist geworden.

Weil er als Atomforscher ersten Ranges die Millionen Menschen vernichtende Wirkung der Atombombe und der Wasserstoffbombe kennt, weil er ein wirklicher Patriot und ein wirklicher Internationalist ist, deshalb hat er den Krieg, deshalb verteidigt er mit der großen Kraft seines Geistes den Frieden. Die Kämpfer für den Frieden haben ihn zum Präsidenten des Weltfriedenskongresses gewählt, dessen ständiges Komitee kürzlich auf seiner Tagung in Stockholm die Achtung der Atombombe und die Verurteilung derjenigen Regierung, die sie als erste anwendet, als Kriegsverbrechen, beschlossen hat.

In Frankreich ist es nicht zum ersten Mal, daß ein hervorragender Geist die Reaktion bekämpft und daß er deshalb von ihr verfolgt wird. Der große Dichter Victor Hugo mußte um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sein Vaterland verlassen wegen seines Widerstandes gegen Louis Bonaparte, der im Staatsstreich die zweite Republik erdrosselte. Erst nachdem 1870 das dritte Kaiserreich zerstört war, konnte Victor Hugo die Heimat wieder betreten, wo das Volk ihn glänzend feierte.

Emile Zola, mußte zu Beginn dieses Jahrhunderts vorübergehend aus Frankreich fortgehen, nachdem er seine „J'accuse“, sein „Ich klage an“ in die Welt hinausgerufen hatte. Die Schuldigen, die Verräter im Generalstab der französischen Armee, Reaktionäre, mit der Reaktion versippt, hatten den unschuldigen Dreyfus verurteilt und auf die Teufelsinsel geschickt, wobei sie eine Welle des Antisemitismus entfachten. Im Pantheon, wo Frankreichs Große ruhen, ist Zola beigesetzt.

Heute hat im Gegensatz zur Zeit vor fünfzig und vor hundert Jahren Frankreich seine große Kommunistische Partei, der die Masse des Volkes ins Lager des Fortschritts gefolgt ist. Und deshalb wird die Hexenjagd, die von Wallstreet aus jetzt in Frankreich betrieben wird, nicht die von ihren Urheberern gewünschte Wirkung haben.

Wir in Deutschland aber und in Westdeutschland insbesondere, erfüllen unsere große Verpflichtung gegenüber Joliot-Curie, dem großen Kämpfer für den Frieden, indem wir jetzt, in diesem Augenblick, die unter seiner Leitung beschlossene Aktion, die Unterschriftensammlung zur Achtung der Atombombe, mit aller Kraft, mit größter Hingabe, erfolgreich weiter- und zu Ende führen; denn sie ist eine Mobilisierung von Millionen zum Kampfe für die Verteidigung des Friedens. I. H.

Heimkehrer-Transporte

Göttingen. Im April haben 3470 ehemalige deutsche Kriegsgefangene aus der Sowjetunion das Lager Friedland bei Göttingen auf dem Weg in das britische Besatzungsgebiet passiert. In der gleichen Zeit registrierte das Heimkehrerlager Hof-Moschendorf 1750 Heimkehrer.

Am Dienstag trafen mehr als 1000 ehemalige Kriegsgefangene in zwei Transporten im Lager Friedland ein.

Befreit die Menschheit von der Geißel des Krieges

Verband der Deutschen Presse fordert Verbot der Atomwaffe und werbende Arbeit für die Unterschriften-Sammlung

Berlin. (EB.) Der Zentralvorstand des Verbandes der deutschen Presse richtete an seine Mitglieder und die gesamte Öffentlichkeit einen Aufruf, in dem es heißt:

„Der Verband der deutschen Presse ruft die gesamte Öffentlichkeit auf, die Presse in ihrer aufklärenden und werbenden Arbeit für die Unterschriftensammlung zum absoluten Verbot der Atomwaffe mit allen Kräften zu unterstützen.“

Der Verband versichert allen westdeutschen Kollegen und Freunden, die ihrer demokratischen Rechte und ihrer persönlichen Freiheit von den Westmächten beraubt wurden, seiner vollsten Solidarität.

Der Aufruf schließt: „Vorwärts für die endgültige Befreiung der Menschheit von der Geißel des Krieges und der dauernden Bedrohung des Friedens der Welt durch eine Handvoll imperialistischer Monopolkapitalisten und ihrer Handlanger!“

Hamburger Friedenskongreß billigt Stockholmer Beschlüsse

Hamburg. (EB.) 1038 Delegierte aus allen Schichten der Hamburger Bevölkerung beendeten im überfüllten Theater des Gewerkschaftshauses ihren Friedenswillen. Der stürmische Beifall, der die Rede des Präsidenten des gesamtdeutschen Komitees der Kämpfer für den Frieden, Arnold Zweig, immer wieder unterbrach, bewies, daß die Hamburger Bevölkerung begriffen hat, worum es geht.

Der Vertreter des Aktionskomitees gegen die Remilitarisierung in Westdeutschland, Burandt, überbrachte im Namen von sieben internationalen Friedensorganisationen dem Kongreß herzliche Grüße.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung bekannte sich der Kongreß zu den Beschlüssen des Stockholmer Weltfriedenskongresses.

Die Hamburger Bürgerschaft und den Senat ersuchte der Kongreß, sich bei der Besatzungsmacht dafür einzusetzen, daß die heute noch für Kriegszwecke benutzten Be-

triebe und Werkstätten dem deutschen Volke für die Friedensproduktion zurückgegeben werden.

Kriegsbeschädigte gegen Kriegsvorbereitung

Koblenz. (dpa) Der Vorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner von Rheinland-Pfalz wandte sich am Dienstag im Namen seiner 80 000 Mitglieder gegen einen neuen Krieg und eine Remilitarisierung Deutschlands. In einer Entschließung heißt es, die Kriegsbeschädigten fühlen sich besonders verpflichtet, vor einer neuen Völkervernichtung zu warnen, weil sie am besten wüßten, was es bedeute, die Folgen eines Krieges zu tragen. Der Verband appelliert an alle Deutschen, jede Form der Remilitarisierung abzulehnen.

Lokomotivführer-Streik in Finnland

Helsinki. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch begann in Finnland der angekündigte Lokomotivführer-Streik. Bereits abends konnten die Fernzüge nicht mehr verkehren. Um Mitternacht wurde auch der Lokalgüterverkehr stillgelegt. Die Lo-

komotivführer kämpfen um eine Erhöhung ihrer Pension auf 66 Prozent des letzten Gehaltes vor der Pensionierung.

Die finnische Regierung versucht den Streik der Lokomotivführer dadurch zu brechen, daß sie Dienstverpflichtungen durchführt.

Argentinien's Häfen liegen still

Buenos Aires. Die argentinischen Hafenarbeiter traten in einen dreitägigen Streik. Sie protestieren damit gegen Verzögerungen bei der Regelung ihrer Arbeitsbedingungen. Der Ausstand wird alle argentinischen Häfen weitgehend lahmlegen. Lediglich Fährschiffe und die staatlichen Oel-tanker werden verkehren. Das Ministerium für Arbeit und Wohlfahrt hat sich nachdrücklich gegen den Streik ausgesprochen. (Nach Reuter)

IRK fordert Atomwaffen-Verbot

Genf. Das Internationale Komitee des Genfer Roten Kreuzes hat an die Regierungen von 62 Staaten appelliert, alle Schritte zu einer Einigung über das Verbot von Atomwaffen zu unternehmen, wurde in Genf am Dienstag bekanntgegeben. (Nach Reuter)

Terror unter westlicher „Freiheit“

In Südafrika 13 Eingeborene getötet — Wieder italienische Landarbeiter ermordet

und deshalb rücksichtslos auf friedlich Demonstrierende geschossen.

Proteststreik in ganz Italien

Rom. (EB.) Der italienische Gewerkschaftsbund hat auf Protest gegen die neuere Ermordung von zwei Landarbeitern in dem Abbruzzendorf Celano, sowie der Verwundung von weiteren zwölf zu einem halbstündigen Proteststreik in ganz Italien aufgerufen.

Am vergangenen Sonntag warteten vor dem Arbeitsamt in Celano 300 bis 400 Landarbeiter auf Arbeit, als die Polizei gegen sie vorging. Die Polizei machte von der Schusswaffe Gebrauch, wollte aber hinterher auf in die Luft oder in den Boden geschossen haben. Während dem sich der Vorgang abspielte, gaben bewaffnete Angestellte des Fürsten Tolonia gezielte Schüsse ab, denen zwei Tote und zwölf Verletzte zum Opfer fielen.

Unter den Opfern waren einige Mitglieder der sozialistischen Partei. Ihr Vorsitzender Nenni, erklärte, sich jedem Protest gegen den feigen Mord an friedlichen Arbeitern anzuschließen. Im Gebiet der Abruzzen ist vom Allgemeinen Gewerkschaftsverband ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden.

Pro-forma-Verurteilung Graziani

Rom. Der 68jährige Exmarschall Graziani, der letzte Prominente aus der faschistischen Ära, wurde am Dienstag in Rom von einem Militärgericht wegen Zusammenarbeit mit den Deutschen zu 19 Jahren Gefängnis verurteilt. 13 Jahre und 8 Monate der Strafe sollen Graziani aber erlassen werden. Da er sich bereits seit über 4 Jahren im Gefängnis befindet, hat er nur noch 14 Monate insgesamt zu verbüßen. (Reuter)

Machtvolles Deutschlandtreffen der Jugend nächstes Ziel

Hoffmann mit einem Angriff beantwortet worden, der sich auch gegen die schwarzrot-goldene Fahne, die Fahne der Deutschen Demokratischen Republik, richtete. Mehrere deutsche Arbeiterfunktionäre, unter ihnen der 1. Sekretäre des Landesverbandes Saar der KPD, Fritz Nikolay, wurden verhaftet. Hier wurde der Zusammenhang des Kampfes für den Frieden mit dem Kampf für ein einiges, einheitliches, unabhängiges demokratisches Deutschland in sinnfälliger Weise dem ganzen deutschen Volke und der Welt gezeigt.

Den Beschlüssen der Stockholmer Tagung des Ständigen Komitees des Weltfriedenskongresses, die Atombombe zu ächten und die Regierung, die sie zuerst anwendet für verbrecherisch zu erklären, galten die Landesfriedenskongresse in Hamburg und in Stuttgart am Samstag. Nicht nur die große Zahl der Delegierten auf diesen Kongress zeugt von ihrem Werte. Noch mehr tritt ihre Bedeutung in Erscheinung durch den großen Anteil von jungen Menschen und von Frauen an ihnen. Neben den Vertretern, die von Betrieben delegiert worden waren, hatten hervorragende Persönlichkeiten des Geisteslebens Platz genommen. In Hamburg war es der große deutsche Schriftsteller Arnold Zweig. In Stuttgart sprach mit großer Ueberzeugungskraft die Witwe des deutschen Gelehrten und Hochschullehrers Harnack, die Mutter eines Sohnes, der als echter Widerstandskämpfer von der Hitlerjustiz gemordet worden ist. Der Aufruf der aus der SPD ausgeschlossenen Stadträtin Frau Neidack an die Frauen, um die Männer und Söhne eine Kette zu bilden, damit keiner hindurch kann in den Krieg, muß tiefsten Widerhall überall im Volke finden.

Noch nämlich ist die Zahl derer groß, die nicht sehen wie nahe der Krieg ist, wie groß die Gefahr ist, in der die ganze Welt, in der besonders unser deutsches Vaterland schwebt. Desto größer ist die Verpflichtung all derer, denen bewußt geworden ist was auf dem Spiele steht. Wer in einer Fabrik Kriegsmaterial für eine imperialistische Macht herstellt, der muß wissen, daß er sein eigenes Grab, das Grab

seiner Frau und seiner Kinder schaufelt. „Wenn ich's nicht mache, dann macht es ein anderer“, darf es nicht heißen. „Wenn ich's nicht mache, dann leiste ich einen großen Beitrag in der Verteidigung des Friedens, dann gebe ich anderen ein großes Beispiel“, so zu denken und entsprechend zu handeln, das ist richtig, so kann unserem Volk, so kann der Welt der Frieden gerettet werden. Andere Länder geben hervorragende Beispiele im Kampfe gegen den Krieg in den Fabriken, in den Häfen, auf den Eisenbahnen. Wer Waffen und anderes Kriegsmaterial transportiert, wer es herstellt, der fällt seinen Kameraden, die in dem Kampf um die Verteidigung des Friedens in vorderster Front stehen, in den Rücken.

Da, wo es darauf ankommt die entscheidenden Schläge gegen die Vorbereitung zum Kriege zu führen, werden die Friedenskämpfer desto erfolgreicher sein, je klarer und bewußter sich die Stimmung im Volke gegen den Krieg ausdrückt, je breitere Schichten sie erfaßt. Deshalb ist die aufrüttelnde Kampagne der Unterschriftensammlung für die Achtung der Atombombe mit noch größerer Energie, als sie bisher auf sie verwandt wurde, fortzusetzen.

Die Jugend muß Bannerträger im Kampf für die Verteidigung des Friedens sein, damit sie nicht im Interesse der imperialistischen Mächte hingeschlachtet werde. Im Dienste einer Massenmobilisierung für die Verteidigung des Friedens steht das Deutschlandtreffen der Jugend zu Pfingsten in Berlin. Es steht im Zeichen des Kampfes um die Schaffung einer einheitlichen unabhängigen deutschen demokratischen Republik. Deshalb sind die Hellenhunde der imperialistischen Propaganda gegen es losgelassen. Aber deshalb gerade muß es zu einem überwältigenden Erfolg werden. Deshalb müssen neuen Energien von ihm ausstrahlen, die unsere ganze deutsche Jugend zur siegreichen Verteidigung des Friedens befähigen, die sie befähigen, die ältere Generation in diesem Kampfe mitzureißen, damit schließlich und endlich der Erfolg gesichert, daß unserem Volke der Friede gesichert sei.

seiner Frau und seiner Kinder schaufelt. „Wenn ich's nicht mache, dann macht es ein anderer“, darf es nicht heißen. „Wenn ich's nicht mache, dann leiste ich einen großen Beitrag in der Verteidigung des Friedens, dann gebe ich anderen ein großes Beispiel“, so zu denken und entsprechend zu handeln, das ist richtig, so kann unserem Volk, so kann der Welt der Frieden gerettet werden. Andere Länder geben hervorragende Beispiele im Kampfe gegen den Krieg in den Fabriken, in den Häfen, auf den Eisenbahnen. Wer Waffen und anderes Kriegsmaterial transportiert, wer es herstellt, der fällt seinen Kameraden, die in dem Kampf um die Verteidigung des Friedens in vorderster Front stehen, in den Rücken.

Da, wo es darauf ankommt die entscheidenden Schläge gegen die Vorbereitung zum Kriege zu führen, werden die Friedenskämpfer desto erfolgreicher sein, je klarer und bewußter sich die Stimmung im Volke gegen den Krieg ausdrückt, je breitere Schichten sie erfaßt. Deshalb ist die aufrüttelnde Kampagne der Unterschriftensammlung für die Achtung der Atombombe mit noch größerer Energie, als sie bisher auf sie verwandt wurde, fortzusetzen.

Die Jugend muß Bannerträger im Kampf für die Verteidigung des Friedens sein, damit sie nicht im Interesse der imperialistischen Mächte hingeschlachtet werde. Im Dienste einer Massenmobilisierung für die Verteidigung des Friedens steht das Deutschlandtreffen der Jugend zu Pfingsten in Berlin. Es steht im Zeichen des Kampfes um die Schaffung einer einheitlichen unabhängigen deutschen demokratischen Republik. Deshalb sind die Hellenhunde der imperialistischen Propaganda gegen es losgelassen. Aber deshalb gerade muß es zu einem überwältigenden Erfolg werden. Deshalb müssen neuen Energien von ihm ausstrahlen, die unsere ganze deutsche Jugend zur siegreichen Verteidigung des Friedens befähigen, die sie befähigen, die ältere Generation in diesem Kampfe mitzureißen, damit schließlich und endlich der Erfolg gesichert, daß unserem Volke der Friede gesichert sei.

Ungarn-Deutsche wandern zurück

Freilassung. (dpa.) Im südostbayerischen Grenzgebiet wird eine sich verstärkende Rückwanderung der Ungarn-Deutschen in Richtung Salzburg und Wien beobachtet. Die Ungarn-Deutschen gehen familienweise oder in kleinen Gruppen heimlich über die Grenze, um sich bei der ungarischen Gesundheitsbehörde in Wien zur Heimkehr zu melden. Es handelt sich meistens um Bauern. Was sie hier im Westen erleben mußten, hat sie trotz aller Hetzpropaganda nicht abhalten können in der Volksdemokratie Ungarn ihre Lebensexistenz und Zukunft zu suchen.

Johannesburg. Die südafrikanische Freiheitsbewegung macht die Regierung Malan für die 13 am 1. Mai getöteten Eingeborenen im Gebiet Witwatersrand bei Johannesburg verantwortlich. Mit Gewalt hat die Regierung Malan versucht, Kundgebungen der Eingeborenen am 1. Mai zu unterdrücken

Erhöhung

der westeuropäischen Rüstungs-Ausgaben

Forderung der USA an ihre Vasallen

Washington. (EB und Reuter.) Auf der am 15. Mai in London beginnenden Tagung der westlichen Außenminister soll der USA-Außenminister Acheson von den Atlantikpakt-Staaten eine Steigerung ihrer Ausgaben für Kriegsrüstung fordern. Insgesamt wurden im letzten Jahr von den zwölf Nordatlantikpakt-Staaten 20,147 Milliarden Dollar zu „Verteidigungszwecken“, wie sie es nennen, ausgegeben. 14,268 Milliarden haben davon die USA finanziert und auch auf diesem Wege die Atlantikpakt-Staaten zu amerikanischen Söldnern gemacht.

ges“ in Indochina die USA zur weitgehendsten Hilfeleistung zu verpflichten. Bei dieser Gelegenheit wird zugegeben, daß Frankreich ohne diese Unterstützung Indochina nicht gegen die nationale Freiheitsbewegung Vietminh zu behaupten in der Lage ist.

Frankreichs schmutziger Krieg nicht zu gewinnen

Paris. (EB.) Auf der Londoner Konferenz der drei westlichen Außenminister ist es u. a. ein Ziel der französischen Regierung zur Weiterführung ihres „schmutzigen Krie-

Die Hauptlosungen der diesjährigen Mai-feiern galten in der ganzen Welt der Verteidigung des Friedens. Im Saargebiet ist das Bekenntnis eines wesentlichen Teils der Kundgebungsteilnehmer zu Deutschland von der dem französischen Imperialismus hörigen Polizei der CVP-SP-Regierung

Im Streiflicht gesehen

Hunde-Protestmarsch droht in Karlsruhe

Karlsruhe. Die Hundebesitzer in Karlsruhe wollen mit ihren Hunden einen Protestmarsch zum Rathaus veranstalten, wenn die Stadtverwaltung die Hundesteuer nicht erheblich herabsetzt. In einer Versammlung der Hundebesitzer am Wochenende wurde darauf hingewiesen, daß Karlsruhe mit 72 Mark im Jahr die höchste Hundesteuer im südwestdeutschen Raum erhebt. In Mannheim und Stuttgart zahlt man 60, in München und Augsburg nur 30 Mark jährlich.

ten sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten.

Trauerzug bei Bozen von unbekanntem Flugzeug beschossen

Trient. (dpa.) Ein Trauerzug in dem kleinen Bergdorf Ruffreit in der Nähe von Bozen wurde am Sonnabend von einem Flugzeug aus mit Maschinengewehren beschossen. Die Teilnehmer des Trauerzuges liefen in Panik auseinander. Opfer sind nicht zu beklagen. Die Dächer mehrerer Häuser wurden durch die Geschosse durchschlagen. Die Herkunft der Maschine, die mehrere Feuerstöße abgab, ist nicht bekannt. Das Flugzeug verschwand hinter den Bergen. (Nach Reuter)

Fünf Flugzeugabstürze in den USA

New York. Bei fünf Flugzeugabstürzen kamen am Sonntag in den USA vierzehn Personen ums Leben. Die sechsköpfige Besatzung eines Mitschellbombers verunglückte tödlich, als der Bomber in Lexanon (Illinois) an einen Baum stieß. Weitere acht Personen fanden beim Absturz von insgesamt vier kleineren Privatflugzeugen den Tod.

Britisches Nur-Flügel-Flugzeug verunglückt

Basingstoke (Hampshire). Das dritte und letzte britische Nur-Flügel-Flugzeug vom Typ TH 108 explodierte am Sonntag in der Luft in der Nähe von Basingstoke in Hampshire. Der Pilot kam dabei ums Leben.

Die erste dieser Maschinen stürzte bei einem Versuchsflug ins Meer. Sie hatte angeblich eine Geschwindigkeit von 1250 Stundenkilometer erreicht. Die zweite stürzte über dem Lande ab, während die dritte am Sonntag kurz nach dem Start brennend zu Boden stürzte. (Nach Reuter)

Sieben Tote bei Gehöftbrand

Annaberg (Erzgebirge). (dpa.) Bei einem Gehöftbrand in der Gemeinde Dörfel im Kreis Annaberg im Erzgebirge kamen vor einigen Tagen Menschen, darunter drei Kinder, ums Leben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sich die Bewohner des Hauses nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Drei Menschen konn-

Blumendiebstahl in Höhe von 200 000 Francs. Paris. Die Pariser Einbrecher haben erneut ihre Findigkeit bewiesen. Nach dem nassen und verregelten Frühling hatten Maiglöckchen in der französischen Hauptstadt Seltenheitswert. In der Nacht zum Montag wurden daraufhin aus einer großen Pariser Blumenhandlung Maiglöckchen im Gesamtwert von 200 000 Francs gestohlen.

Was für einen „Frieden“ meinen sie?

Während man sich im Separatstaat des Dr. Adenauer und des Monopolismus immer stärker bemüht, den Kampf um den Frieden und um die nationale Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands als „Radikalismus“ zu verächtigen und die KPD für „verfassungswidrig“ zu erklären, entwickeln sich die faschistischen Organisationen ungestört. Unter anderem soll der Stahlhelm, einst SA-Reserve II, wiedergegründet werden, ein „Verband ehemaliger Berufssoldaten“ unter dem General Pape wurde bereits gegründet und der Antisemitismus, ein wesentlicher Bestandteil des Faschismus, treibt überall in Westdeutschland seine üblen Blüten. Schändung jüdischer Friedhöfe sind an der Tagesordnung. Sogar antisemitische Plakate können, wie es in Offenbach geschah, schon wieder hergestellt und gelehrt werden. Antisemitische Demonstrationen im Rahmen einer öffentlichen Gerichtsverhandlung in Hamburg versucht man sogar, wie es der sozialdemokratische Bürgermeister Brauer tat, den Kommunisten in die Schuhe zu schieben, um die Nazis selbst zu entlasten.

Was man aber eigentlich vor hat, und wohin der Weg führt, den man so planvoll unter den Fittichen dessen, was man „westliche Demokratie“ nennt, in Westdeutschland beschritten hat, das zeigen die Vorgänge, die sich in Frankfurt anlässlich einer Versammlung der „Deutschen Union“ des Herrn Feitenhans zugetragen haben. Mit Gummi knäueln und mit auf den Mann dressierten Schäferhunden ging man gegen unbewaffnete Demonstranten vor, die es den Faschisten nicht noch einmal erlauben wollten, mit demagogischen Phrasen und Versprechungen die Menschen zu verblenden und in das Lager des Faschismus und des Krieges, in das Lager des blutigen Terrors und der Gaskammern zu ziehen. Sie haben sich geschlagen, die hier beteiligten Frankfurter Polizisten, wie man sich auch damals schlug als man den Weg frei machte für Adolf Hitler. Damals zogen SS, Stahlhelm, SA und andere „Frontkämpferverbände“ in den Kampf gegen die Arbeiter und mit Unterstützung des angeblich „demokratischen“ Staatsapparates, vor allem der Justiz und der Polizei, schlugen sie die demokratisch gesinnten Männer und Frauen nieder.

Soweit sind sie also heute schon wieder, die faschistischen Organisationen, daß die Polizei sie schützt, die „demokratische“ und „unpolitische“ Man schafft den bisher „Unerridischen“ die Möglichkeit, daß sie sich „legale“ Organisationen schaffen können. Dahinter stehen die „Bruderschaft“ der unterirdisch arbeitenden Generalität, „Odesa“, die unterirdische Vereinigung der SS, und „Katakomben Scheinwerfer“, die bisher illegale Vereinigung von Aktivisten der NSDAP. Illegal und legal haben sie in Westdeutschland ihre Positionen bezogen. Überall, in den öffentlichen Verwaltungen, in den Kommandostellen der Wirtschaft, in der bürgerlichen Presse, in der Justiz, in der Polizei, sitzen die alten Herren. Entsprechend ihrem Einfluß stehen die alten Nazis auch in Bonn in hohem Ansehen. Die Politik, die in Bonn betrieben wird, fördert den Faschismus, und richtet sich gegen die stärkste antifaschistische Kraft, die KPD, die man verbotlich machte.

Darum malen sie ein rotes Schreckgespenst an die Wand; und schreien laut: „Seht dort auf die Wand, was uns droht, wenn...“ und verraten dann hinter seinem Rücken das deutsche Volk und seinen Kampf um die gesamtdeutsche demokratische Republik und um den Frieden. In einer wirklichen Demokratie und in einem friedliebenden Deutschland hätte der Neo-Faschismus keine Möglichkeiten zur Entwicklung mehr und darum wird der Kampf für die Verteidigung des Friedens als „kommunistisch“ verschrien.

Die CDU beteuerte, für den Frieden zu sein, aber nicht für den „bolschewistischen“. Schumachers rechter SPD-Parteivorstand ist „auch“ für den Frieden, aber nicht für einen „kommunistischen“. Um zu erkennen, wie der Friede beschaffen sein muß, für den sie sind, braucht man sich nur umzusehen in Westdeutschland, all die Dinge, die hier durchgeführt werden zur Förderung des Faschismus und zur Remilitarisierung, das ist ihr „Friede“.

Die Wiedergeburt des Antisemitismus, die wachsende Bedrohung des Volkes durch den Neo-Faschismus, die Einschränkung und teilweise Beseitigung der demokratischen Rechte des deutschen Volkes, die Drosselung unseres Wirtschaftsaufbaues durch Demontage und Ausfuhrverbote, die Spaltung unseres Vaterlandes, der Ausbau des Separatstaates der Adenauer und Schumacher zur Rüstungsbasis, Kriegsvorbereitungen, ein Milliarden-Steuergeschenk an die Reichen, Arbeitslosigkeit für Millionen, keine Lehrstellen für die Jugend, Brotpreiserhöhung und die Propaganda für ein „deutsches Kontingent in einer europäischen Armee“ —

Zum Internationalen Kindertag

Von Lola Strüwe

Auf ihrer Ratstagung in Moskau beschloß die Internationale demokratische Frauenföderation die Lage der Kinder in der ganzen Welt zu untersuchen und am 1. Juni jedes Jahres einen Internationalen Kindertag, den „Tag des Kindes“ zu begehen. Die Weltföderation der demokratischen Jugend und die Internationale Föderation der Lehrer haben sich diesem Beschluß angeschlossen.

Werfen wir einen kurzen Blick auf Amerika. In diesem „reichsten“ Lande der kapitalistischen Welt sieht der Haushaltsplan 50 Prozent für reine Militärausgaben, 5,7 Prozent für Wohlfahrt und 0,69 Prozent für Erziehungswesen vor. Wenn man daran denkt, daß es in den USA 4 Millionen Arbeitslose und 10 Millionen Kurzarbeiter gibt, dann kann man sich vorstellen, mit welchen Gefühlen die Eltern ihre Kinder aufwachsen sehen und welche Zukunftsaussichten sie haben.

800 Millionen Pfund Sterling betragen jährlich in England die Staatsausgaben für Rüstungen und 234 Millionen Pfund die Militärausgaben für die Kolonien, aber viele der Menschen, die die Schätze dieses Landes aus der Erde holen und ihr ganzes Leben lang in den Fabriken arbeiten, leben

Rüstungsproduktion aufgedeckt

Sensationelle Enthüllungen über die Waffenproduktion in Westdeutschland / SPD-Fraktion deckt Adenauer

„Ich möchte nur einige wenige Tatsachen hier erwähnen, die uns zur Einreichung des Antrages auf ein Gesetz, das die Herstellung von Waffen und Waffenteilen verbietet, das die Einfuhr von Kriegsmaterial und solchem Material, das zur Herstellung von Waffen verwendet werden kann, verbietet, und das schließlich die Beförderung jeder Art von Kriegsmaterial innerhalb des Bundesgebietes verbietet, veranlaßt haben“, erklärte Walter Fisch (KPD) vor dem Bundestag am Donnerstag.

„Zuerst möchte ich von einigen Beispielen auf westdeutschem Boden sprechen: In den Flugzeugwerken Blohm u. Voß in Hamburg, die unter britischer Regie stehen, werden seit einiger Zeit Panzer montiert, Ersatzteile werden bereits im Werk hergestellt, die Einfuhr von Einzelteilen aus England wird immer mehr eingeschränkt und durch deutsche Produktion ersetzt. Bei der Firma Schmieding in Köln werden Kompressoren für Langstreckenflugzeuge hergestellt. Bei den deutschen Metallwerken in Altena Pa-

tronenhüllen für Handfeuerwaffen. Ein Metallwerk in Neuß stellt in besonders abgetrennten Räumen, deren Belegschaft über ihre Tätigkeit zum Schweigen verpflichtet ist, Spezialschrauben her. Eine Solinger Fallschirmfirma wurde bereits gefragt, ob sie wieder einen größeren Auftrag übernehmen könne. Die Firma Börky in Hagen stellt umfangreiches Kriegsmaterial her, darunter meterhohe Stacheldrahtringe usw., die nach Hannover, nach Hamburg, nach Köln und in das Moselgebiet transportiert werden.

In Koblenz werden Panzer gebaut. In Worms wird die dortige Munitionsanstalt wieder hergerichtet. In Stockstadt am Rhein wird die Produktion von Gewehrständern wieder aufgenommen. In der Concordia-Hütte in Koblenz werden Panzergehäuse gebaut. Bei der Firma Hilgers in Rheinbrohl ist die Produktion von Pontons für die französische Armee aufgenommen. Es ist bekannt, daß in letzter Zeit umfangreiche Transporte von Panzern mittlerer Größe bis zu 45 Tonnen im Hafen von Bre-

merhaven gelöscht worden sind. Es ist bekannt, daß die ehemaligen Munitionszubereitungsanlagen in Lübberstedt wieder hergestellt wurden und daß dort eine große Anzahl junger deutscher Menschen, die durch deutsche Stellen aus dem Ruhrgebiet und aus Niedersachsen dorthin geworben worden sind, für die Entladung an Kränen für schwere Gut ausgebildet werden. Es ist bekannt, Nordenham vor einigen Wochen schwere Vergiftungserscheinungen vorgekommen sind, für die Entladung an Kränen für schwere Anlagen vorgenommen und schwere Betonladungen hingehesetzt werden, um umfangreiche Ausladungen von schwerem Material sicherzustellen. Zu diesem Zweck werden auch zwei neue Kräne errichtet, die ausschließlich für die Entladung von schweren Panzern bestimmt sind.

Riesenummunitionslager in Kaiserslautern

Soll ich Ihnen weiter schildern, was sich auf Flugplätzen in der amerikanischen und

französischen Zone in der letzten Zeit abge spielt hat? Soll man das Beispiel des von Wiesbaden aufgestiegenen Marinebombers hier besonders behandeln, von dem jeder weiß, daß er in einer unerhörten Weise den Frieden gefährdet hat?

Meine Damen und Herren! Sie wissen, daß hier in der britischen Zone im Teutoburger Wald und in der Lüneburger Heide Dutzende von Ortschaften geräumt werden mußten, um Platz zu machen für die Errichtung von Manöverplätzen, von Bombenabwurfplätzen usw. Sie kennen die Explosionskatastrophe von Prüm. Sie wissen, daß

Deine Unterschrift für den Frieden

es sich hier um neu angeliefertes amerikanisches Sprengstoffmaterial handelt, und daß in Kaiserslautern ähnliche Riesenummunitionslager in besonderen Anlagen unter amerikanischer Bewachung stehen. Es gibt ähnliche militärische Anlagen der Amerikaner in der französischen Zone im Hürück, die für die deutsche Zivilbevölkerung und sogar für Angehörige der französischen Besatzungsmacht hermetisch abgeschlossen sind.

Regierung Adenauers ist verantwortlich

Wollen Sie an diesen Dingen vorbeigehen, ohne die Regierung aufzufordern, was hier geschieht? Ich möchte die Regierung fragen, ob sie von diesen Dingen nichts weiß oder wissen will? Wir haben ein Interesse daran, daß dem ganzen deutschen Volk diese Dinge bekannt werden und daß die Presse darüber berichtet. Wir wollen das, weil wir um das Leben von Millionen Menschen besorgt sind.

E geht uns darum, die Verantwortung der Regierung klarzustellen. Wir fordern sie auf, alles auf deutschem Boden zu unternehmen, um diesem Treiben ein Ende zu setzen. Und wenn sie es nicht will, weil sie dazu befohlen ist, dieses Treiben zu fördern und zu unterstützen, dann werden wir unseren Appell an die Massen des Volkes richten. Sie werden stärker sein als die Regierung. Sie werden ein neues Kriegsrisiko zu verhindern wissen!

Wir klagen an...

Wir klagen die Regierung Adenauer an, daß sie die Bildung einer Söldnerarmee unter amerikanischem Oberbefehl fördert. Daß sie die Hilfsdienste deutscher Menschen, Hilfsdienste mit deutschen Materialien den imperialistischen Kriegsplanen zur Verfügung stellt. Wir klagen sie an, daß sie ihre Zustimmung zur Errichtung einer „toten Zone“ entlang der Zonengrenze nach der Deutschen Demokratischen Republik hin gegeben hat, daß sie ihre Zustimmung zur Zerstörung von Watenstedt gegeben hat, weil die Imperialisten an der Existenz leistungsfähiger Betriebe in dieser toten Zone nicht interessiert sind. Wir klagen die Regierung der Konspiration mit nazistischen Generalen an! Darum haben wir im Namen der Millionen deutscher Mütter, die ein neues Völkergesetz verhindern wollen, im Namen der Jugend und im Namen der Millionen von Kriegsober unseren Antrag eingebracht.

Vizepräsident Dr. Carlo Schmidt (SPD): „Ich entziehe Ihnen das Wort!“

Abgeordneter Dr. Mommer (bis vor kurzem Referent im „Deutschen Friedensbüro“ in Stuttgart) beantragte im Namen der SPD, über diesen Antrag „zur Tagesordnung“ überzugehen und rettete damit die Millionen-Regierung Adenauer vor einer klaren Stellungnahme zur Remilitarisierung im separaten Bonner Weststaat.

Marshallplan ein Instrument der Kriegsvorbereitung

Die noch übrig gebliebenen Illusionen über den Marshallplan schwinden auch bei den Imperialisten selbst immer mehr dahin. Enttäuscht und resigniert stellte die reaktionäre „New York Times“ am 23. April 1950 fest:

„Es wurde allgemein angenommen, daß der Marshallplan ein Westeuropäer ermöglichen würde, bis zum Jahre 1952 wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen und aufzuhören, den Vereinigten Staaten wirtschaftliche oder politische Kopfschmerzen zu bereiten. Diese Annahme war gefährlich übertrieben wie eine Reihe andere Argumente, mit denen man den Marshallplan dem Kongreß schmackhaft machte. Eines davon bestand darin, daß der Plan zur Einheit Westeuropas und zu seinem wirtschaftlichen Zusammenschluß beitragen würde. Einige amerikanische Beamte haben seither den Gebrauch dieser irreführenden Worte schwer bereut.“

Dies ist aber noch nicht alles. Angesichts der täglich wachsenden Lasten, die den Völkern Westeuropas durch den Marshallplan auferlegt werden, fällt es den Demagogen immer schwerer, das Märchen von der amerikanischen Mildtätigkeit zu erzählen. Plötzlich entdeckte das offiziöse Blatt des französischen Außenministers „Le Monde“ am 18. April 1950, daß

„das Ziel des Marshallplanes, die wirtschaftliche Wiederaufrichtung Europas, und das des Atlantikpaktes, seine militärische Organisation, sich gegenseitig widersprechen. Letzteres kann nur unter großen finanziellen Opfern bei einer Verminderung des Lebensstandards der Völker verwirklicht werden.“

Derselbe Gedanke kommt auch in dem bereits zitierten Artikel der „New York Times“ in folgenden Worten zum Ausdruck: „Demnach hat der ‚kalte Krieg‘ Europa zwei sich widersprechende Aufgaben auf-

erlegt. Washington hat Europa mehr als zwei Jahre lang erzählt, daß man sich mit der wirtschaftlichen Erholung beilegen solle, daß nach 1952 keine Dollars mehr zur Verfügung stehen werden. In den letzten Monaten hat man aber Europa gesagt, daß es einen Teil seiner Hilfsmittel in Geld, Rohstoffen und Arbeitskräften für die Verteidigung abzugeben soll.“

Die Sprachrohre der amerikanischen Kriegspartei tun so, als ob der Marshallplan und der Atlantikpakt verschiedene Ziele verfolgen, während doch schon immer klar war, daß beide zusammengehören und der Marshallplan nur ein Mittel war, um zunächst die westeuropäische Wirtschaft in einem solchen Maße von den amerikanischen Monopolen abhängig zu machen, daß sie ihnen Kriegsplänen dienstbar gemacht werden können. Die „New York Times“ glaubt aber auch, daß jetzt das Gift der amerikanischen Propaganda in Westeuropa schon tief genug eingedrungen ist, daß die Verleumdung als „wirtschaftliche Aufbauhilfe“, die noch vor zwei Jahren bei der Verkündung des Marshallplanes unbedingt notwendig

war, heute schon fallengelassen werden kann. Das Blatt schreibt,

„daß die ausgiebigen Pläne und Kalkulationen im Anschluß an den Marshallplan und die alleinige Annahme von Bedürfnissen der Friedenswirtschaft bald beseitigt werden müßten, falls nach 1952 nicht ein neuer Marshallplan aufgezogen würde. Ein Marshallplan, der zwar immer noch ein Instrument im ‚kalten Krieg‘ darstellen würde (damit ist offen zugegeben, daß schon der erste Marshallplan ein Mittel der Kriegsvorbereitung ist, SID), aber diesmal kein wirtschaftliches, sondern ein militärisches Instrument wäre... Demnach, so argumentieren Europäer, sollte man diese beiden Faktoren in denselben Zusammenhang bringen. Dieser Zusammenhang, behauptet man, ist der Atlantikpakt, nicht der Marshallplan.“

Das sind recht offene Worte, die deutlich genug zeigen, wie weit die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten bereits gediehen sind. Sie sind ein Alarmzeichen, das alle Friedenskämpfer zur äußersten Wachsamkeit mahnt.

Kundgebung für Deutschland in Saarbrücken

Vorsitzender der einzigen deutschen Partei der Saar, Fritz Nickolay, verhaftet

Saarbrücken (nach dpa). Als der Gewerkschaftszug zum 1. Mai das Gebäude der auf vier Wochen verbotenen einzigen deutschen Zeitung an der Saar, der kommunistischen „Neue Zeit“ passierte, entfalteten Teilnehmer rote und schwarz-rot-goldene Fahnen. Transparente mit Losungen für die Einheit Deutschlands wurden entrollt. Auf dem Gebäude der Zeitung wehte die schwarz-rot-goldene und die blaue Fahne der FDJ.

Polizisten der Regierung Hoffmann stürzten sich auf die Demonstranten und entrißen ihnen die Fahnen. Auf dem Kundgebungsort selbst wurde der für die Saar-Separatismus sprechende Redner dauernd

von Zwischenrufen unterbrochen. Die Polizei blockierte daraufhin die Tribüne. Die Rede jedoch ging auch weiterhin in Zwischenrufen für die Einheit Deutschlands und gegen die Verschärfung der Saargruben unter.

Hoffmanns Unterdrückung an der Saar

Saarbrücken (nach dpa). Die von der gewaltigen Demonstration für die Einheit Deutschlands auf der Mal-Kundgebung in Saarbrücken aufs äußerste betroffene Regierung an der Saar ließ den 1. Vorsitzenden der Kommunistischen Partei, Fritz Nickolay, und verschiedene andere politische Funktionäre festnehmen.

Kriegsoffizier erkennen an

Bonn. Aus Rheinbrohl erhielt die Bundestagsfraktion der KPD einen anerkennenden Brief der dortigen Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner. In dem Schreiben, in dem sich die Kameraden für die Aufklärung über die Vorgänge in Bonn bedanken, heißt es: „Es war für mich schon immer klar, welche Partei die Interessen der Kriegsbeschädigten in allen Angelegenheiten vertritt.“ Weiter wird um Material über die Versorgung der Kriegsoffizier in der Deutschen Demokratischen Republik und die Haltung des Landesverbandes des VDK im Bundestag gebeten. In einer gleichzeitig übersandten Resolution verlangen die Kriegsoffizier von Rheinbrohl die bevorzugte Verabschiedung des schon lange angekündigten einheitlichen Bundesversorgungsgesetzes.

Jakob Kaiser gesteht

Bonn. In einer Mitteilung für die Presse bestätigt der Kriegsminister gegen die Deutsche Demokratische Republik, Jakob Kaiser, die Anklagen gegen die Wirtschaftsaboteure im Dessauer Prozeß. In Kaisers Erklärung heißt es, daß die Angeklagten von Dessau den zur Deutschen Continental Gas-Gesellschaft gehörenden Firmen „die in Westdeutschland gelegen sind, seinerzeit ihre zufällig in der Sowjetunion befindlichen Vermögenswerte überlassen haben.“ Genau das, was Kaiser feststellte, die Verschlebung von Vermögenswerten des enteigneten Konzerns an sogenannte Tochtergesellschaften in Westdeutschland, wurde den Herwegen, Brundert usw. zur Last gelegt.

15 Jahre Zuchthaus für Herwegen

Urteile im Dessauer Prozeß — Gerechte Strafen für Verbrechen am Volk

Dessau (EB). Wegen Verbrechen gegen den Befehl 160 der sowjetischen Militäradministration in Deutschland über die Abwehr von Sabotagehandlungen am demokratischen Aufbau verurteilte das Oberste Gericht der Deutschen Demokratischen Republik im Dessauer Konzernverbrecher-Prozeß die Angeklagten Herwegen und Brundert zu je 15 Jahren Zuchthaus.

Die Angeklagten Müller und Kaatz erhielten 12 Jahre Zuchthaus, Simon 4 Jahre Zuchthaus, Hell 8 Jahre Zuchthaus, Paul 7 Jahre Zuchthaus, Scharf 2 Jahre Zuchthaus. Der Angeklagte Methfessel wurde in

Abwesenheit zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mit diesen Urteilen schloß sich das Gericht vollinhaltlich den Strafanträgen des Generalstaatsanwaltes Dr. Melsheimer an. Die Angeklagten haben die Kosten des Verfahrens im vollen Umfang zu tragen. Als einzigen Angeklagten wird dem Beschuldigten Scharf die seit dem 28. Oktober 1949 ertiteltene Untersuchungshaft angerechnet.

das alles und noch viel mehr, das ist ihr „Friede“, ihr imperialistischer „Friede“.

Mit „Deutschland über alles“, Stahlhelm und anderen militärischen Symbolen steht die Reaktion in Westdeutschland gegen das Volk. Wer unter irgendwelchen Ausreden den Frieden ablehnt, etwa, weil er „kommunistisch“ ist, der hilft den Krieg vorbereiten. Das Volk aber will den Frieden, die Einheit Deutschlands, den Abzug der Besatzungstruppen. Es wird seinen Willen durchsetzen im Kampf gegen die westdeutsche Reaktion, zu der die rechten Sozialdemokraten wie Brauer, ebenso gehören, wie Feitenhans und Dr. Adenauer.

als 859 Millionen Mark für Volksbildung auszugeben, und die neue Kulturverordnung sieht für das Jahr 1950 1,3 Milliarden Mark für diese Zwecke vor.

Das zeigt, daß nicht nur die Kriegsfolgerschuldigen schuld sind für die Zustände bei uns in Westdeutschland, sondern die Einstellung der herrschenden Kreise zu den Notwendigkeiten des Lebens. Ist es richtig, Millionen auszugeben für Pensionen an ehemalige Generäle, oder ist es nicht besser, Millionen Mark auszugeben für Schulen, Kindergärten und Erholungsheime? Von allen wertvollen Kapitalien, die es

Keine Hand für Rüstungsarbeit

in der Welt gibt, sind das wertvollste und entscheidendste Kapital die Menschen, sagt der große sowjetische Staatsmann Stalin und diesem Grundsatz gemäß sieht das Leben der Kinder in der sozialistischen Sowjetunion aus. Das Recht auf Bildung, einschließlich Hochschulbildung (sie ist kostenlos) ist in der Verfassung der Sowjetunion verankert, ebenso wie die Berufsausbildung. Aber nicht nur für das Studium, sondern auch für den Lebensunterhalt ist gesorgt.

Aber die Lage der Kinder in der Welt soll nicht nur untersucht, sie soll verbes-

den gegen die Sowjetunion und gegen die volkdemokratischen Staaten, und westdeutsche Politiker helfen ihnen dabei. Wir aber wollen keinen Krieg gegen die Sowjetunion, wir wollen keinen Krieg gegen die Menschen, die den Sozialismus in ihren Ländern aufbauen. Wir wollen keine Hetze gegen unsere Schwestern und Brüder in der Deutschen Demokratischen Republik, die unter den größten Schwierigkeiten der Spaltung unserer Heimat beginnen, ihren Kindern eine glückliche Zukunft zu schaffen. In ganz Deutschland wird der Internationale Kindertag ein Markstein im Kampf um die Erziehung unserer Jugend zu friedliebenden demokratischen Menschen und für die glückliche Zukunft unserer Kinder sein.

Wir in Westdeutschland werden uns an diesem Tage ganz besonders gegen die Remilitarisierung der Jugend und die Kolonisierung Westdeutschlands und gegen die Not wenden, die die Demontagen und Rüstungen über unsere Kinder bringen.

Der Internationale Kindertag wird die Eltern, die Jugend und die Erzieher im Kampf um den Frieden sehen. Wir wollen alle Kräfte einsetzen, damit der Internationale Kindertag in Deutschland zu einem großen nationalen Ereignis wird, zu einem Ereignis, das uns fester und enger mit den Menschen der ganzen Welt verbindet und die große Weltfriedensfront aufs neue stärkt.

Achtung! Abwurfplatz fürscharfe Bomben

Niedersachsen - Operationsgebiet zwischen Harz und Nordsee / Der Kampf um den Frieden ist das Gebot der Stunde!

Wintermoor, ein paar einsame Häuser an der belebten Straße von Hamburg nach Soltau. Am Rande stehen in geringen Abständen Kinder, Männer und Frauen, winken den vorbeifahrenden Wagen zu und halten ihnen anpreisend grüne Körbchen hin. Sie sind geflochten und mit Moos und bunten Papierblumen verziert. Hält ein Wagen, stürmen sie darauf zu und bieten ihre Ware an. „Zwei Mark das Körbchen“, hört man es von allen Seiten. „Eine Mark und fünfzig“, unterbietet ein anderer.

Wer aber kauft schon ein „Andenken“ aus Wintermoor, aus diesem einsamen Nest mitten in der Heide? Es sei denn aus Mitleid mit diesen hungrigen und zerschlissenen Gestalten.

Achtung! Panzer von vorn!

Der Wagen fährt weiter um eine Kurve, da plötzlich: Panzer von vorn! Was ist, geschwehen? Ist Krieg ausgebrochen? Im hohen Tempo braust eine Panzerkolonne vorbei. Kradmelder an der Spitze, dann Schützenpanzer, Geschütze und MG's drohen aus den Türmen. Zum Abschluß eine Reihe von Mannschafts- und Funkwagen.

Nun, ein Krieg ist noch nicht ausgebrochen, hier in der Heide wird vorerst nur Krieg gespielt. (Falls man das noch Spielen nennen kann!) Hier wird gezeigt und probiert, wie man Krieg macht, hier werden Menschen und Maschinen auf den Krieg trainiert. Sie ist ein gefährliches Stück Erde geworden, die einsame, sandige Lüneburger Heide.

Sie sollen hingehen, woher sie kommen

Der Heidjer ist ein besonderer Mensch. So leicht bringt ihn niemand aus dem Gleichgewicht. Aber als in der letzten Zeit die Engländer mit den großen Manövern begannen und die Panzer tiefe Furchen zogen durch die aufgehende Saat und die jungen Forstbestände, als man rücksichtslos mit den schweren Kettenfahrzeugen Wege und Fluren glattwalzte oder aufwühlte, da ist auch dem Heidjer die Geduld gerissen. „Sie sollen dahin gehen, woher sie gekommen sind“, sagte ein Bispinger Bauer im Heidjerplatt. Schimpfen aber genügt nicht. Die Bauern müssen sich zusammensetzen und gemeinsame Beschlüsse fassen.

Im vergangenen Herbst war es noch nicht so schlimm. Als damals die Panzer die Rüben- und Kartoffelschaden an dem und erhielt guten Ersatz. Inzwischen aber hat sich unter den Bauern herumgesprochen, daß diese Gelder auf das Konto der Besatzungskosten gehen und daß die Bauern

gemeinsam mit der übrigen Bevölkerung ihren eigenen Schaden bezahlen müssen. Außerdem lohnt es sich gar nicht mehr, die Schäden festzustellen, da die geschädigten Felder von den Panzern immer wieder neu aufgewühlt werden. Aus diesem Grunde hat die Landes-Schatzkommission ihre Tätigkeit eingestellt.

„Trainingscamp Soltau“

Ein Pfeil zeigt auf eine glatte Betonstraße, die zu dem Flugplatz Reinscheln führt. 1800 Menschen (alles Flüchtlinge), wohnen hier in einem großen Barackenlager. Hier ist gegenwärtig das Zentrum der Panzerübungen. Diese 1800 Menschen müssen nun auf Befehl der britischen Militär-Regierung ihre neue Heimat wieder verlassen. Der 31. Oktober 1950 ist der endgültige Termin dafür. Der Kommandant des Flugplatzes hat als Begründung angegeben, daß englisches Militär und deutsche Zivilbevölkerung auf einem Gelände zusammen nicht wünschenswert seien. Inzwischen aber spricht man in Reinscheln offen davon, daß der Flugplatz zu einem Kriegsflughafen ausgebaut werden soll.

Einige Landwirte sind unter den Reinscheler Bürgern und 30 Geschäftsleute. Die an der Straße stehen bei Wintermoor, sind wohl auch welche aus Reinscheln, aus den verwanzten Baracken, wo sie die Körbchen herstellen und an der Straße verkaufen, um leben zu können.

Rote Fahnen bei Munster!

Aber da ist nicht nur Reinscheln. Die ganze Heide, es sind wohl 100 Kilometer

im Quadrat von Celle bis nach Wintermoor (30 km nördlich von Soltau) und von Walsrode bis nach Faßberg-Unterlüß, ist alles in allem ein einziger Truppenübungsplatz, ein großes Heerlager. Überall das gleiche Bild: Warnschilder: Achtung! Panzerübungsgebiet! Achtung! Artillerieschießplatz! Abwurfplatz für scharfe Bomben! Bei Unterlüß liegt ein riesiges Trümmereck, wo man britischen Piloten beibringt, wie man wirkungsvoll und sicher Bomben auf Städte und Dörfer abwirft.

Ein britischer Kradschütze steht vor der Einfahrtsstraße auf Wache. Ueber dem Stahlhelm trägt er ein Tarnnetz. Ja, hier bei Unterlüß ist alles kriegerisch, Tarnung wie Bomben. Vielleicht weiß dieser kleine Schütze nicht, warum er dort steht. Wahrscheinlich will er auch keinen Krieg, wie die Deutschen, nicht weit von ihm in Unterlüß. Wahrscheinlich hat er auch keine Lust, seine Haut zu Markte zu tragen. Er wird wohl oft an seine Mutter denken, in seiner Heimat, in England. Es wird Zeit für ihn, daß er nach Hause kommt.

Die Stadt Soltau liegt fast im Zentrum dieses großen Gebietes. Dort wird die ehemalige Reitschule zu einem britischen Panzerhauptquartier umgebaut. Die Baukosten haben schon 2 Millionen DM überschritten. „Das geht alles auf Besatzungskosten, wir müssen das bezahlen“, erzählen sich die Soltauer auf der Straße und wissen zu berichten, daß eine Reihe von Häusern zusätzlich geräumt werden

sollen, auch Geschäfte an der Hauptstraße. Quer durch die Stadt wurde eigens eine neue Panzerstraße gebaut, deren Betonstärke 25 cm beträgt. Panzerstraßen sind im gesamten Übungsgebiet geplant und sollen die verschiedenen Übungsplätze verbinden. Jedem ist klar, was dieses Netz von Panzerrollbahnen in der Nähe der Zonengrenze zu bedeuten hat. Auch den Soltauern ist das klar.

Einzelzeichnungsstelle für die Friedensunterschriften!

Die Soltauer haben in ihrer Friedensaktion schon gute Erfolge zu verzeichnen, denn die Bevölkerung sieht täglich, direkt vor ihrer Tür, wie man dabei ist den Frieden zu demontieren und einen neuen Krieg vorzubereiten. Natürlich gibt es noch

viele Unklarheiten, auch unter den Arbeitern, die die Panzerstraße bauen. „Wenn wir die Straße nicht bauen, so werden es andere tun“, erklärten einige. Und „lieber Panzerstraßen bauen als stempeln gehen“.

Hier zeigt sich, wie die soziale Notlage der arbeitenden Bevölkerung in Westdeutschland ausgenutzt wird, um sie zu Arbeiten zu zwingen, die sie im Grunde verabscheuen. Das war schon die Methode Hitlers, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Es zeigt aber auch, daß in der Arbeiterschaft noch Unklarheit herrscht über die Frage des Friedens. Was nützt einem Arbeiter ein halbes Jahr Beschäftigung, wenn er dafür später sein eigenes Leben oder das seiner Familie bezahlen muß? Die Friedensfreunde Soltaus haben noch ein gutes Stück Arbeit vor sich, um in dieser Frage Klarheit zu schaffen.

GCLO auf Rückzug spezialisiert

Zu jedem Panzer und zu jedem Gewehr gehört natürlich ein Soldat. Die willenslosesten Soldaten waren für die Imperialisten immer die besten. Eine deutsche Söldnerarmee ist das, was sich die Kriegstreiber am meisten wünschen. „Sie (die deutschen Söldner) werden kämpfen wie die Teufel“, erklärte der amerikanische General Devers erst vor wenigen Tagen. „Gegen die Russen natürlich“, fügte er ausdrücklich hinzu.

„The Germans to the front“, das ist ihre Parole. Einige Germans sind schon an der Front. Wie bekannt wird, sollen die jetzt noch auf dem Übungsplatz beschäftigten deutschen Zivilarbeiter durch GCLO-Einheiten aus Münster und Rotenburg ersetzt werden. Die GCLO-Einheiten spielen in der Remilitarisierung Westdeutschlands eine ganz besondere Rolle.

In einer Besprechung britischer Truppenführer aus Westdeutschland, die vom 3. bis 14. März in Bad Oeynhausen stattfand, wurde beschlossen, die GCLO-Einheiten bei den Manövern in größerem Umfang als Transporteinheiten heranzuziehen, als das bisher der Fall war. Außerdem soll eine Verstärkung der GCLO-Einheiten in den Grenzgebieten der britischen Zone durchgeführt werden. Wie hoch diese Strategien ihre eigenen Chancen einschätzen, geht aus der Tatsache

hervor, daß diese Einheiten hauptsächlich in der Durchführung von Rückzugstransporten ausgebildet werden sollen.

Gleichzeitig betreibt man die Aufstellung weiterer Einheiten, wie einer RAF-GCLO-Polizei und einer Eisenbahntruppe der GCLO. Das Hauptquartier der GCLO-Polizei befindet sich im Schloß Bückeburg, während die zukünftigen „Feldpolizisten“ zur Zeit noch auf einem Truppenübungsplatz an der holländischen Grenze infanteristisch ausgebildet werden.

Die Pläne mit den GCLO-Einheiten gehen aber noch weit über diesen Rahmen hinaus. So ist beabsichtigt, im Raum von Lüneburg-Soltau GCLO-Einheiten zusammenzuführen. Die britischen Soldaten haben Anweisung bekommen, zu diesen neuen Kämpfern „besonders kameradschaftlich“ zu sein. In Münsterlager werden Gruppen von GCLO von britischen Offizieren ausgebildet. Wegen ihrer gelben Stahlhelme nennt sie die Bevölkerung „Zitronenköpfe“.

Eine andere bewaffnete militärische Einheit, die angeblich keiner deutschen Stelle untersteht, sind die „Grenz“-Schutzpolizisten. Die Behauptung, daß es nur 5000 gibt, ist leicht widerlegt. Auf einer Kreistagsitzung wurde bekannt, daß allein im Kreis Dannenberg 1000 Mann stationiert sind.

Schießplatz Krupp wird wieder gebraucht

Nördlich von Meppen liegt der Schießplatz Krupp. Wie ein Keil ragt der Schießplatz der eine Gesamtgröße von 26 000 Hektar hat, in den Kreis Aschendorf-Hümmling. Will man dem Grundbuch glauben, dann ist der Kriegsverbrecher Krupp noch immer Besitzer von 7000 Hektar und acht großen Gutshöfen, zuzüglich seiner Sommerresidenz Gut Klausheide im Kreis Bentheim. Aber nicht allein Krupp hat hier noch Grund, „rechte“; auch der Klöckner-Konzern und der Herzog von Arenberg sind hier vertreten.

Nie sind die Stimmen verstummt, die eine Enteignung und Besiedlung des Schießplatzes forderten. Besonders die Bauern der Gemeinde Wahn, die im letzten Krieg den Krupp'schen Kanonen weichen mußten, haben nie aufgehört, die Forderung nach Rückgabe ihres Eigentums zu stellen. Sie stießen jedoch immer wieder auf taube Ohren. Man schwieg... Erst in jüngster Zeit erhielten die Bauern von Wahn den Schlüssel zu diesem Schweigen. Krupp's Schießplatz wird wieder gebraucht!

Frachter mit Sternbanner am Mast und dem vielfältigen Tod im Laderaum erschienen. Und überall weiterten sich die Hafnarbeiter, dem Tod Handlangerdienste zu leisten. Doch die Männer, die den Tod auf die Reise geschickt haben, sind nicht gewillt, auf das Geschäft zu verzichten, daß sie schon im Voraus in ihren Hauptbüchern vermerkt haben.

Wofür gibt es noch mehr Häfen an der Küste des europäischen Kontinents? Da sind die niedersächsischen Häfen Nordenham, Emden; da ist Bremen und Bremerhaven. Und dort, wo der Tod nicht seine Panzer, Geschütze, Maschinengewehre und Granaten ausladen lassen kann, da findet er einen Weg. Da wird — wie jetzt in Brake — gebaut! Neue Kal-Mauern müssen gezogen, Eisen- und Betonwände errichtet werden. Zwei neue Heber und eine neue Verladevorrichtung sind schon aufgestellt worden. Um 10 000 qm wird die Hafentfläche vergrößert. Außerdem werden starke Fundamente eingebaut, die die Aufstellung neuer Wipkräne zu den bereits bestehenden ermöglichen sollen. 600 000 DM hat dieser erste Bauabschnitt gekostet.

Wo man aber für den Krieg arbeitet, kann der friedliche Handel nicht gedeihen. So steigt die Arbeitslosigkeit in allen Nordseehäfen. Auch in Brake drückte man den Hafnarbeitern die Entlassungspapiere in die schweligen Fäuste.

Hier liegt die Verantwortung der Hafnarbeiter. Sie müssen sich solidarisch erklären mit ihren westeuropäischen Kollegen: „Kriegsmaterial gehört ins Meer!“, das ist die Parole.

„Was soll ich tun?“ fragte der Straßenarbeiter Heinrich Urban aus Celle. „Was sollen wir tun?“, fragen die Menschen voller Angst angesichts dieser Entwicklung.

Wenn Euch Euer Leben und das Eures Volkes lieb ist, dann nehmt, wie Millionen in aller Welt, die Sicherung des Friedens in Eure eigenen Hände.

Er wird Euch nicht geschenkt. Er muß erkämpft werden. Unterstützt die Aktion der „Kämpfer für den Frieden“.

Sammelt Unterschriften für den Frieden! Jede Stadt, jedes Dorf, jeder Betrieb muß ein Friedenskomitee bilden und Delegierte entsenden zum Friedenskongress.

Hier wird eine Panzerstraße gebaut. Sie führt zum neuen Panzerhauptquartier in Soltau. Im Hintergrund sieht man das Offizierskasino. Die Einrichtung sei ungleich luxuriös, erzählen die Arbeiter. Viele Millionen Westmark werden verbaut, nicht für Wohnhäuser, für Flüchtlinge und Ausgebombte, sondern für Panzerstraßen, Truppenunterkünfte und Artillerieschießbahnen. Die Bevölkerung aber geht zu Grunde unter der Last der ständig wachsenden Besatzungskosten.



Eine aufsehenerregende Meldung

Mit Benzinkanistern fängt es an / Betriebsarbeiter tragen die Verantwortung

„Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen. Ich weiß, worauf Sie hinaus wollen. Sie können von mir kein Interview bekommen. Auf Wiedersehen, meine Herren!“, sagte Herr Thieß, der wie von einer Tarantel gestochen aufsprang und mit diesen Worten auf eine für ihn scheinbar unbehagliche Frage zwei Mitarbeiter der „Wahrheit“ aus seinem Betrieb hinauskomplimentierte.

Wer ist Herr Thieß?

Herr Thieß besaß in Hannover einen kleineren Betrieb und verstand es, sich im letzten Jahrzehnt Reich in die Rüstungsindustrie einzuschalten. Er arbeitete vornehmlich als Unterlieferant für die hannoversche Flugzeugindustrie (Brinker Eisenwerk). Herr Thieß wurde ganz groß. Als sein hannoverscher Betrieb ausgebombt wurde, kam er auf einem Industriegebiet in Nienburg unter, wo er seine Belegschaft erheblich vergrößerte und es verstand, nach Deutschland verschleppte ausländische Arbeiter für sich zu „beschäftigen“. Wahrscheinlich liegt darin die Ursache, daß Herr Thieß nach 1945 auf längere Zeit in einem Internierungslager verschwand.

Es ist bei den westdeutschen Verhältnissen nicht besonders verwunderlich, daß Herr Thieß nach seiner Entlassung seinen Betrieb wieder übernehmen konnte, nur mit dem Unterschied, daß aus einem Betrieb jetzt drei geworden sind, und zwar eine Metallwarenfabrik, eine Spielwarenfabrik, eine Lampenfabrik und eine größere Autoreparaturwerkstätte.

Eine aufsehenerregende Meldung

erreichte die Redaktion der „Wahrheit“. Sie hatte folgenden Inhalt:

„Die Firma Adolf Thieß in Nienburg arbeitet für die britische und amerikanische Besatzungsmacht und stellt Benzinkanister her. Der augenblickliche Auftrag ist für die amerikanische Besatzungsmacht

und lautet über eine Million Kanister. Er zieht sich über 1 1/2 Jahre hin.“

In der Meldung heißt es weiter: „Es werden 507 Arbeiter in drei Schichten beschäftigt. Die Arbeiter haben keinen Frühstücksraum und müssen die Mahlzeiten am Arbeitsplatz einnehmen. Es gibt lediglich nur je einen Umkleideraum für die Frauen und die Sandstrahler. Für die Sandstrahler sind nicht genügend Schutzmasken vorhanden, so daß bei Schichtwechsel auch die Masken ihren Träger wechseln. Dabei sind unter den Sandstrahlern schon zwei Tbc-Fälle festgestellt worden.“

Der Inhalt des letzten Teiles der Meldung wurde der Gewerkschaft zur Nachprüfung mitgeteilt, während sich die Redaktion hauptsächlich für den ersten Fall interessierte. Praktisch beinhaltet dieser, daß der ehemalige Rüstungsbetrieb Adolf Thieß schon wieder „rüstet“. Für die Kriegsrüstung arbeitet man ja nicht nur, wenn man Granaten oder Panzer herstellt, sondern auch, wie in diesem Falle, wenn Kanister, die für die Ausrüstung der Kraftfahrzeugkolonnen, des Troß und des Nachschubs bestimmt sind, produziert werden.

Und was ist mit den Kanistern?

Unsere beiden Mitarbeiter wurden in Vertretung der Betriebsleitung von Herrn Jäger empfangen, der als ehemaliger Einkaufsleiter des Brinker Eisenwerkes Herr Thieß die Aufträge übermittelte. In seiner Begleitung befand sich ein weiterer Herr, der sich selbst als ehemaliger Rüstungswirtschaftler bezeichnete. Als diese beiden Herren gefragt wurden, was der Betrieb produziere, sagte Herr Jäger: „Ich weiß nicht, ob die Beantwortung dieser Frage im Sinne des Betriebsinhabers ist. Ich möchte mich doch erst mit ihm in Verbindung setzen.“ Herr Thieß kam und sagte, daß man sich jetzt mit der Produktion von Lampen, Schaufelsternpuppen und der Autoreparatur beschäftigt. Dann

kam die Frage: „Was haben Sie denn für einen Auftrag für Kanister?“

Da sprang Herr Thieß auf und tat den bereits zitierten Ausspruch. In Nienburg ließen unsere Mitarbeiter sich dann von unterrichteter Seite das Vorhandensein eines solchen Auftrages bestätigen.

Bei ihrer Rückfahrt zwischen Nienburg und Stolzenau sahen sie dann das von der britischen Besatzungsmacht eingezäunte Gelände rechts und links der Straße, wo in fast unübersehbarer Umfang solche Kanister gelagert sind, die von Herrn Thieß wieder „einsatzbereit“ gemacht werden sollen.

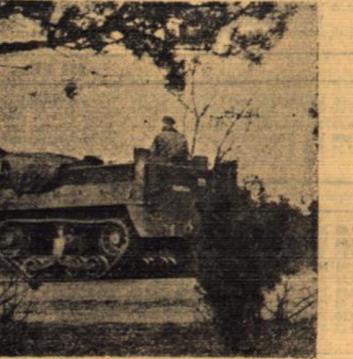
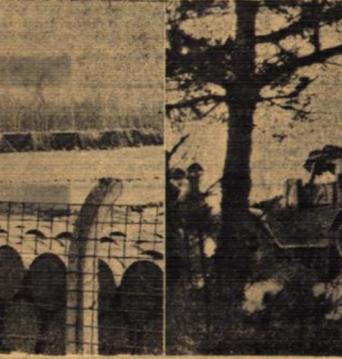
In unmittelbarer Nähe befindet sich Liebenau, nach deren „Muna“ im Tausendjährigen Reich die sogenannten „Arbeits-scheuen“ verschleppt wurden, um in den dortigen Bunkern und unterirdischen Anlagen für die Rüstungsindustrie zu arbeiten.

Was wird jetzt dort getan?

Das Gelände ist von der britischen Besatzungsmacht belegt. Auf Lastwagen werden deutsche Arbeiter, die ehemaligen Dienstgruppen, raus- und reingefahren, aber niemand verrät ein Wort darüber, was dort geschieht.

Die Kette der Beispiele läßt sich fortsetzen, die beweisen, daß die westdeutsche, in unserem Falle die niedersächsische Industrie in die Vorbereitungen zu einem neuen Krieg einbezogen wird. Das Beispiel des Herrn Thieß aber zeigt, daß diejenigen, die in der Vergangenheit die Nutznießer der Kriegspolitik waren, sich auch heute wieder an diesen Arbeiten beteiligen.

Die Verantwortung liegt in den Händen der Arbeiter. Sie können ein neues Verbrechen verhindern, wenn sie — so wie es die Hafnarbeiter aller europäischen Länder taten — sich weigern, für den Krieg zu arbeiten und Kriegsmaterial zu produzieren. Wählt auch in diesen Betrieben Delegationen für den Landesfriedenskongress.



Die Männer der Zukunft Asiens

Aus dem Buch „China siegt“ von Dr. Fritz Jensen

Zehn Jahre eigene aktive Anteilnahme an dem Befreiungskampf des chinesischen Volkes vermittelt uns das Buch des österreichischen Arztes Dr. Fritz Jensen, das im Dietz-Verlag, Berlin, erschienen ist. Wer den Schlüssel zu den gewaltigen Veränderungen der letzten Jahre im Leben des chinesischen Volkes sucht erhält in diesem fesselnden Buch Antwort auf seine Fragen. Welche entscheidende Rolle die Ideologie des Marxismus-Leninismus für das Gelingen der chinesischen Revolution spielte und mit welcher Beharrlichkeit und Selbstopferung unsere chinesischen Genossen die Bevölkerung mit unserer proletarischen Ideologie vertraut machten, ihr halten, die Ideologie des Imperialismus als feindlich zu erkennen, zeigt uns Fritz Jensen bereits in seinem Einleitungskapitel, dem wir folgende Leseprobe entnommen haben.

Das Buch ist mit einer Fülle von Holzschnitten versehen, Zeichen echter Volkskunst. Bereichert wird das Buch außerdem noch mit einem Bildband mit Photos vom chinesischen Befreiungskampf und den Führern der demokratischen Volksarmee, sowie einer kartographischen Darstellung Chinas. Ein Nachwort des Verfassers zur deutschen Neuausgabe berücksichtigt die Entwicklung seit der Gründung der Chinesischen Volksrepublik.

Die nächsten zwei Jahre verbrachte ich zum größten Teil im kommunistischen Gebiet. Dies war zwar nicht meine erste Berührung mit Stellen und Mitgliedern der Kommunistischen Partei Chinas, wohl aber die erste Gelegenheit, die sich mir bot, die befreiten Gebiete zu studieren und die neue Demokratie am Werk zu sehen.

Ich sah die Arbeit, die die kleinen und mittleren Funktionäre dieser Millionenpartei in den von acht Jahren blutigen Guerillakrieges zerstückten Gebieten leisteten. Die Bauern verbesserten ihre Lebenslage mit Riesenschritten — sie aber, für die diesen Fortschritt verantwortlich waren, zahlten für die Errungenschaften des Kampfes mit ihrer Gesundheit und mit ihrem Leben. Sie gingen nach den Jahren der Überanstrengung und der Entbehrungen, die ihr Partisanenleben mit sich brachte, an Malaria, an Blutmangel und an Vitaminmangel zugrunde. Hier war der Heroismus zur Massenerscheinung geworden. Das Überzeugendste war nicht das glänzende, weiterhin sichtbare Heldentum des Sturmes auf die feindliche Stellung, sondern der unbrechbare Mut in einem Milieu des Mangels, der graue Heroismus, der von zwei Schalen Reis am Tag lebte, der sich Tag und Nacht in denselben wattegefüllten Baumwollmantel kleidete, der, vor der eigenen Kälte Nordchinas nur durch ein kleines Holzkohlenbecken geschützt, mit erfrorenen Fingern die ornamentalen Schriftzüge wichtiger Staatsdekrete auf das grobe, selbstgestellte Papier malte. Und dieser Heroismus war die unterernährten Helden nach einigen Jahren beherrschter revolutionärer Arbeit aufs Krankenlager, auf dem sie eines Alltags unberührt und unbesungen starben. Nur die nächsten Genossen und die Dörfer, die sie kannten, trauerten um sie. Ihr Tod war, auch wenn er den medizinischen Namen einer der vielen epidemischen Krankheiten trug, die es in China gibt, doch ein Tod auf dem Schlachtfeld, ein Tod im Kampf um die Rettung Chinas. Sie starben für die Revolution, deren Ziel die Freiheit Asiens ist.

In den Köpfen der Bevölkerung gibt es keinen Zweifel über die Natur des Imperialismus; die Soldaten dieser Armeen wissen, wofür sie kämpfen — und sie haben eine klare Vorstellung von der Verbundenheit ihres Kampfes mit jenem der Arbeiter in Europa und in Amerika. In dieser

denen die alten-Buddhisten mit ihrem weltentrückten Lächeln noch die Unwichtigkeit dieses Lebens bekundeten, in denen die Wehrhaftigkeit kaum erloschen waren, aber in denen die Aktivisten der Dörfer schon die Geschichtswissenschaft, den dialektischen Materialismus, die Strategie und Taktik der neuen demokratischen Revolution und die Prinzipien der Bodenreform lernten, die zur Umgestaltung Chinas nötig waren.

Sie stehen turmhoch über den Männern der amerikanischen Regierung und der Truppe, die mit den letzten Errungenschaften der Technik, mit Diktaphonen, Radar und Atombomben für eine Weltpolitik des Krieges und der Unterdrückung der Völker agitieren. Sie sind die Männer der Zukunft Asiens. Sie stehen im Brennpunkt der Revolution, welche die tausend Millionen Menschen der Kolonien und der Feudalstaaten ihres Kontinents in Bewegung gesetzt hat.

Australischer Friedensrat der Schriftsteller gebildet

Unter der Schirmherrschaft des australischen Friedenskongresses fand in Melbourne eine Schriftsteller- und Leser-Konferenz statt, an der mehr als 500 Personen, darunter bekannte australische Schriftsteller, teilnahmen. Auf der Konferenz wurde beschlossen, einen Friedensrat der Schriftsteller zu bilden, der mit den friedliebenden Kräften im australischen Volk und mit ähnlichen Bewegungen im Ausland gemeinsam an der Erhaltung des Friedens arbeiten soll.

Beziehung gehören sie zu den fortgeschrittensten Kräften der Welt. Sie stehen nach einem mehr als zwanzigjährigen Kampf auf einer höheren Stufe des politischen Bewusstseins als die Durchschnittsbewohner der elektrifizierten Haushalte Europas und Amerikas. Sie sind die Brüder jener Arbeiter und Bauern, welche die Volksdemokratien Europas bauten, die Schüler Marx', Lenins, Stalins und Mao Tse Tung's. Sie stehen auf vorgeschobenen Posten in der Vorhut der demokratischen Welt. Sie stehen bewußt für etwas, das besser und fortgeschrittener ist als der westliche Kapitalismus.

In Strohsandalen gekleidet, in selbstgeponne Baumwolluniformen, standen sie auf dem Lehmboden armerlicher Bauernhöfen, ihre Schreibgeräte waren Pinsel und Tuschel. Ihre Waffen waren aus Tonlöpfen und Eisenbahnschienen erzeugte Landminen, ihre Schulen waren in allen Tempeln improvisierte kalte Räume, in

Das wäre in den USA nicht möglich

Die Grubenarbeiter des Gebietes von Stalino (Ukrainische Sowjetrepublik) erhalten in diesem Jahr mehr als 600.000 Quadratmeter Wohnfläche. 15 neue Klubs werden eingerichtet. Im Zentrum der Stadt Stalino wird ein großer Kulturpark angelegt und das im Kriege zerstörte größte Stadion im Donez-Steinkohlenrevier wieder erbaut.

Tagan Babajewa, die Tochter eines Bauern, ist Stellvertreterin des Obersten Sowjets der Turkmenischen SSR. Die ehemalige Landarbeiterin Bachty Alybajewa ist Stellvertreterin der Minister für Leichtindustrie. Die Bauerntochter Gosei Mamedowa ist Leiterin der größten Trikotfabrik der Republik. 3000 turkmenische Frauen sind Gelehrte, Ingenieure und Ärztinnen geworden.

Maria Dukalskich, die Frau eines Arbeiters einer Glasfabrik in der Lettischen SSR und Mutter von 13 Kindern, wurde mit dem Orden „Mutterheldin“ ausgezeichnet. Für die Erziehung ihrer Kinder hat sie im Jahre 1949 über 29.000 Rubel von der Sowjetregierung erhalten.

In der Aserbaidschanischen SSR gibt es gegenwärtig 100 Hochschulen und technische Lehranstalten, in denen 40.000 Kinder der werktätigen Bevölkerung unterrichtet werden. In Sowjet-Aserbaidschan gibt es schon seit langem keine Analphabeten mehr.

Das wäre in der UdSSR nicht möglich

Auf einer Tagung der Gesellschaft für Kinderpsychologie in New York wurde festgestellt, daß 95 Prozent der amerikanischen Kinder sogenannte „komische Bilderbogen“ lesen und auf die Frage, warum sie sich für derartige Literatur besonders interessieren, antworteten: „Es werden so viele Leute darin ermordet“ oder „Der Held schießt jeden Menschen nieder, den er nicht mag.“

In Chicago wurden Mitglieder einer Rauschgiftbande festgenommen, die an Schüler von Mittel- und Hochschulen mit Rauschgift getränkte Zigaretten verkauft und Morphium-Einspritzungen zum Preise von 2 bis 5 Dollar angeboten hatten.

Ein amerikanisches Warenhaus zeigt als letzte Neuheit in seiner Spielwarenabteilung für Kinder eine vollständige Gangsterausstattung, zu der auch eine Pistole, ein Bell, ein Schlegel und ein Messer mit ausführlicher Gebrauchsanweisung gehören.

Im Jahre 1949 wurden in den USA 1.763.280 Schwerverbrechen begangen. Auch ein Rekord aus dem Land der unbegrenzten — Unmöglichkeiten, denn alle 18 Sekunden wurde ein solches Verbrechen verübt.

In Washington wurde Ruth Weyland, eine Angestellte des Amtes für Arbeitsfragen, entlassen, weil sie einen Neger geheiratet hat.

Was ist Pfingsten in Berlin los?

Am Pfingstsonntag, dem 27. Mai, wird um 14.00 Uhr der Kongress junger Friedenskämpfer eröffnet. In der Werner-Seelenbinder-Halle in Berlin werden 10.000 junge deutsche Patrioten mit den jungen Friedenskämpfern aus 46 Ländern der Welt zusammenkommen.

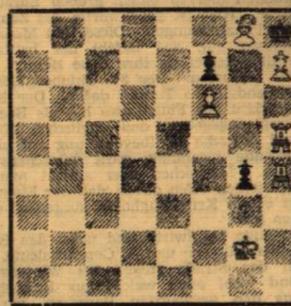
Während des Deutschlandtreffens spielen in allen Berliner Theatern, Kinos, Varietés und Freilichtbühnen berühmte Künstler für die Jugend. Die Staatsoper bringt die „Meistersinger“, „Fidelio“ und die „Zauberflöte“. In der Komischen Oper wird „Carmen“ und „Der Vogelhändler“ und im Metropol-Theater wird die „Fledermaus“ gespielt.

Am Pfingstsonntag, dem 28. Mai, beginnt um 8.45 Uhr die große Friedensdemonstration der deutschen Jugend durch den demokratischen Sektor Berlins. Sie wird ihren Höhepunkt finden beim Vorbeizug an der Tribüne im Lustgarten, wo der Präsident der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, der Präsident des Weltbundes der Demokratischen Jugend und der Präsident des Weltstudentenbundes Platz genommen haben. Außerdem werden zahlreiche ausländische Delegierte, mit den Vertretern des Komsomol und Volkschinas an der Spitze, anwesend sein.

Schach- und Rätsellecke

Problem Nr. 43

R. Leopold (D. Wochensh. 1918)



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellung:
Weiß: Kg2, Th4, H5, Lg8, Bf6, H7 (6)
Schwarz: Kh8, Bf7, G4 (3)

Lösung zur Aufgabe Nr. 42
1. Da! Ein Damenopfer mit Schachprovokation, die durch den Abzug des Läufers abgewendet wird. Die Feinheit der Aufgabe liegt im Schlüsselszug.

Schachnachrichten

Am Samstag, 6. Mai 1950, feiert der Mannheimer Schachklub 1910 sein 40jähriges Bestehen.

Der Festball mit Überraschungen findet in der Flora-Sälen, Lortzingstraße 17, statt. Beginn 20 Uhr.

Um die badische Schach-Mannschaftsmeisterschaft

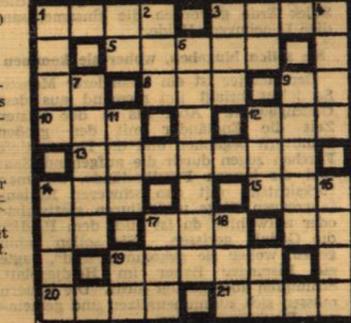
Um die badische Schachmeisterschaft hatte der Mannheimer Schachklub 1965 am Samstag Durch zu Gast und mußte sich überraschend 3 1/2:1 1/2 geschlagen bekennen. Entscheidend war, daß Heinrich am 1. Brett nicht antrat, so daß die Gäste hier zu einem kampflösen, den Mannschaftskampf entscheidenden Punktgewinn kamen. Für 1965 stieg lediglich Decker (Brett 7) und Wolfensberger 1 (Brett 8), während Dr. Meyer remis spielte. Zwei Partien von Beck und Glas wurden, voraussichtlich remis, abgebrochen. Am Sonntagvormittag kam Feudenberg gegen den Tabellenletzten, Mannheimer Schachklub 1910.

zu einem hohen 6 1/2:1 1/2-Sieg. Für Feudenberg siegen Wehnacht — A. Kohlmeier, Aphollé — Ott, Platte — Kroz, Morsch — H. Kohlmeier und Bter — Wild, während die Partien Müller — Götz, Keller — Tunnat und Mail — F. Kohlmeier remis endeten.

Unser Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Nebenfluß der Mosel, 3. weibl. Vorname, 5. Alpenland, 8. Ort im ehem. D-SW-Afrika, 10. Stadt in Südamerika, 12. Minister der DDR, 13. Stadt in Belgien, 14. Scheuersand, 15. Lebensende, 17. Stadt an der Salzach, 19. Stadt an der Oder, 20. Gewürz, 21. offener Eisenbahnwagen.

Senkrecht: 1. Bühnenberühmtheit, 2. (span.) Fluß, 3. Antellstein, 4. Elektrizitätssammler, Abkz., 6. Stadt in Jugoslawien, 7. Hausbau, 9. Tonstück, 11. Stadt an der Etsch, 12. Farbe, 14. weibl. Vorname, 16. Behältnis, 17. lat.: Kunst, 18. nordische Göttin.



Auflösung unseres letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Pilsen, 5. Rad, 7. Alaun, 8. Selb, 9. Emmi, 10. Saal, 11. Lea, 12. Moll, 16. Po, 17. Katakomben, 19. S. U., 20. Esse, 21. Iso, 23. Ares, 24. Knie, 25. Idol, 26. Lager, 27. les, 28. Helene.
Senkrecht: 1. Paol, 2. Ilmenau, 3. Lama, 4. Sui, 5. Real, 6. All, 8. Salome, 10. Solo, 13. Don, 14. Kassel, 16. Persien, 17. Kur, 18. Kuß, 20. Eros, 21. Inge, 22. Oere, 23. Ade, 26. le.

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM DER WOCHE

782 und 1570 kHz		BERLINER RUNDFUNK		333,1 und 191,1 m		
Donnerstag, 4. Mai	Freitag, 5. Mai	Samstag, 6. Mai	Sonntag, 7. Mai	Montag, 8. Mai	Dienstag, 9. Mai	Mittwoch, 10. Mai
8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Gespräch an der Stempelstelle 12.00 Sendung zur Werkpause 12.30 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 14.00 Otto Dobring dirigiert 15.00 Kindertanz 15.20 Leichte Musik 16.00 Nachrichten 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Juristisches 17.15 Lieder und Tänze aus der Sowjetunion 17.30 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 19.02 Nachrichten 19.03 Volksmusik 19.20 Tanzmusik 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Sinfonisches Konzert 21.30 Hörspiel: Der Junge Welt 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der CDU 22.15 Musik und Aktuelles 23.00 Kabarett od. Kurzhörspiel	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Für die Hausfrau 12.00 Sendung zur Werkpause 12.30 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarten mit Musik 14.00 Nachrichten 14.03 Italienische Komponisten 15.00 Kindertanz 15.20 30 Minuten mit ... 16.00 Nachrichten 16.05 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Junge Pioniere 17.25 Jugend- und Pionierlieder 17.30 Kulturpolitik 18.20 Studentisches Forum 19.02 Nachrichten 19.03 Solovjovzeit des BR 19.20 Ein Schestel der Erde 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Hörspiel 21.45 Aus dem Volkedemokratien 22.00 Das neue Lied 22.00 Nachrichten und Sport 22.07 Wochenkommentar der National-Demokratischen Partei 22.15 Musik und Aktuelles	8.00 Nachrichten 9.30 Sabaftfeier 9.00 Schulfunk 11.03 Nachrichten 11.03 Gespräch an der Stempelstelle 12.00 Sendung zur Werkpause 12.30 Landfunk 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 15.00 Kindertanz 15.20 Junge Welt 16.00 Nachrichten 16.05 Was sich Hörer wünschen 17.30 Kulturpolitik 18.20 Außenpolitik 19.02 Nachrichten 19.03 Unser Lied — Unser Leben 19.20 Deutsch-sowjetische Freundschaft 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Aus der Zeit der klassischen Operette 21.00 Tanzmusik 22.00 Nachrichten 22.07 Wochenkommentar der SED 22.15 Sport 22.30 Musik und Aktuelles 23.00 Scherz und Satire	7.10 Jugend- und Pionierlieder 7.45 Junge Welt 8.00 Nachrichten 8.00 Musik und Dichtung 9.00 Evangelische Morgenfeier 10.00 Nachrichten 10.10 Volksmusik 11.15 Hörer sagen ihre Meinung 11.30 Bach-Kantate aus Leipzig 12.00 Sonntagskommentar 12.15 Mittagkonzert 13.00 Nachrichten 13.10 Sinfonische Dorftrunde 14.00 Musikalische Streiflichter 15.00 Die schöne Stimme 16.00 Scherz und Satire 17.00 Tanzmusik mit Sport 18.00 Nachrichten 18.05 Mozart-Konzert 18.10 Gespräch am Runden Tisch 19.02 Adalbert Luter spielt 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachricht, Fortsetz. d. Woche 20.15 Unerbittliche Walzer 21.00 Heiter und bunt 22.00 Nachrichten 22.07 Sportliche vom Sonntag 22.30 Kulturspiel 23.00 Szenen aus großen Freiheitsopten	Sonderprogramm z. 5. Jahrestag der Befreiung 7.45 Junge Welt 8.00 Nachrichten 9.00 Evangelische Morgenfeier 9.30 Kammermusik 10.00 Nachrichten 10.05 Berlin 1945 — Berlin 1950 11.00 Für die Frau 11.15 Musik, die wieder erklingt! 12.00 Nachrichten u. Kommentar 12.30 Deutsche Meister d. Operette 14.00 Nachrichten 14.15 Aus deutschen Opern 15.00 Pioniersendung 15.30 Musik aus den Volkedemokratien 16.00 Volksmusik mit Einblendungen von den Volkstagen der DDR 18.00 Diskussion aus den KZ's Befreiter 18.20 Deutsche u. sowjet. Lieder 18.45 Deutsch-sowjet. Freundschaft 19.03 Lieder der Völkereundschaft 20.00 Nachrichten 20.15 Literarisch-musikal. Progr.: 2 Jahre 5. Mai 21.00 Nachrichten 21.15 Walzer aus aller Welt 23.00 Volkstümlicher Tanzabend	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 12.00 Sendung zur Werkpause 13.00 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarte mit Musik 14.00 Nachrichten 14.00 Nachrichten 16.03 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.03 Junge Pioniere 17.15 Singt mit uns 17.30 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 18.20 Nachrichten der Nationen 19.03 Volks- und Kampflieder aus Amerika 19.45 Die Wahrheit über Amerika 20.00 Nachrichten und Kommentar 20.15 Wir lieben das Leben 21.45 Aus dem Volkedemokratien 22.00 Das neue Lied 22.07 Wochenkommentar der Liberal-Demokratischen Partei 22.15 Querschnitt 22.30 Musik und Aktuelles	8.00 Nachrichten 9.00 Schulfunk 11.03 Für die Hausfrau 12.00 Sendung zur Werkpause 12.30 Wirtschaftsfunk 12.50 Nachrichten 13.10 Berliner Stunde 13.45 Visitenkarten mit Musik 14.00 Nachrichten 14.00 Nachrichten und Konzert 15.20 Klavierkonzert 16.00 Nachrichten 16.03 Nachmittagskonzert 17.00 Nachrichten 17.15 Das kleine Hauskonzert 17.30 Kulturpolitik 18.20 Junge Welt 18.20 Solisten und Chöre des BR 19.02 Nachrichten 19.03 Unser Lied — Unser Leben 19.20 Ein Schestel der Erde 20.00 Nachrichten und Kommentar 21.15 Musikal. Abendprogramm 21.45 Probleme der Zeit 22.00 Das neue Lied 22.07 Wochenkommentar der Demokratischen Bauernpartei 22.15 Musik und Aktuelles
1043 kHz		RADIO LEIPZIG		287 m		
7.00 Nachrichten 8.03 Schulfunk 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 11.10 Zeitungsschau 12.00 Nachrichten 12.10 Landfunk 12.20 Musik am Mittag 12.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Wartburgtreffen - Deutschlandtreffen 15.00 Kammermusik, Haydn 15.20 Kindertanz 15.50 Nachmittagskonzert 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.00 Nachrichten 20.30 Nachrichten, Kommentar 20.50 Abend der Jugend 22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 23.15 Beschwingte Welsen	7.00 Nachrichten 8.03 Schulfunk: Karl Marx hat Geburtstag 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 12.10 Landfunk 12.20 Musik zum Mittag 12.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk 15.00 Nachmittagskonzert 15.30 Junge Funkgruppe: „Galja“ 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.00 Nachrichten 20.30 Nachrichten und Kommentar 21.00 Literarisch-musikal. Sendung z. 132. Geburtstag v. K. Marx 22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 23.15 Musikal. Steilstein	7.00 Nachrichten 8.03 Schulfunk: Neue Gruben — Neue Kohle 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 12.30 Chormusik 13.00 Mittagkonzert 13.20 Kammermusik 15.00 Kindertanz 15.20 Wir lernen Lieder zum Deutschlandtreffen 15.40 Jugendfunk: In ganz Deutschland — für Berlin 16.00 Bunter Nachmittag 17.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 20.30 Nachrichten 20.45 Chronik der Woche 22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 23.15 Mit Rhythmus und Schwung Sender Leipzig ladet ein zu Tanz, Musik u. Fröhlichkeit	8.30 Singende Jugend grüßt den Sonntag 8.40 Lyrik unserer Zeit 9.00 Musik zum Sonntagvormittag 10.00 Nachrichten 11.00 Briefe aus der Hörerrunde 11.30 Bach-Kantate, Nr. 188 12.00 Nachrichten 12.10 Unsere Volksmusikstunde 13.00 Kommentar zum Sonntag 13.15 Schöne Melodien 14.15 „Der Querschnitt“ 15.00 „Wir lieben das fröhliche Leben“ 15.30 Wir tanzen 17.15 Leipziger Buntes Film-Magazin 17.45 Die Wahrheit über Amerika 18.00 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 20.30 Nachrichten 20.45 Sport 21.00 Musikalische Edelsteine 22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland	7.00 Nachrichten 8.30 Jugend singt und musiziert 8.40 Lyrik unserer Zeit 9.00 Konzert am Sonntagvormittag 11.00 Reportagen zum Tag der Befreiung 11.30 Sowjetische Ensembles singen und spielen 12.00 Nachrichten 12.10 „Freiheit - Friede - Freude“ 13.00 Musik 13.00 Übertragung des Staatsaktes zum 5. Jahrestag der Befreiung aus Berlin 13.45 Verkündete feiern — Musik 14.00 Nachrichten am Nachmittag mit Reportagen 18.00 Literarische Sendung: „Vor 5 Jahren ...“ 20.30 Nachrichten 21.00 „Von Land zu Land“ 22.30 Nachrichten und Sendung für Westdeutschland 23.15 Prober Tanz für Jung u. Alt	7.00 Nachrichten 8.05 Schulfunk: Musik anderer Völker 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 12.00 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk: Glocke, Wecker, Gong, Telefon 15.00 Kammermusik, J. S. Bach 15.30 Kindertanz 15.50 Tanzorchester des Mitteldeutschen Rundfunks 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 20.30 Nachrichten, Kommentar 20.50 Einführung zum Sinfoniekonzert 21.00 Die Leningrader Sinfonie von Dimitrij Schostakowitsch 22.15 „Verboten — Verbrannt“ 22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland	7.00 Nachrichten 8.03 Schulfunk vom falschen und richtigen Sparen 9.00 Nachrichten 9.15 Kunterbunt am Vormittag 11.00 Nachrichten 12.00 Nachrichten 12.30 Musik zum Mittag 13.42 Musik nach Tisch 14.30 Schulfunk, Landarbeit im neuen Licht 15.00 Konzertstunde, J. S. Bach 15.30 Junge Funkgruppe 15.50 Nachmittagskonzert 16.30 Das Zeitgeschehen, vom Funk gesehen 18.40 Die Wahrheit über Amerika 20.30 Nachrichten, Kommentar 21.00 Hörspiel: „Die herrlichen Zeiten“, nach Heinrich Mann, „Der Untertan“ 22.30 Nachrichten, Sendung für Westdeutschland
827 kHz		SÜDWESTFUNK		362,75 m		
12.30 Mittagkonzert 12.15 Musik nach Tisch 16.15 Nachmittagskonzert 20.00 Ein Tanzabend im SWF 22.00 Die großen Meister, Dvorak, Konzert h-moll, op. 101	12.30 Mittagkonzert 13.15 Musik nach Tisch 13.30 Musik zur Teestunde 16.00 Brandenburgisches Konzert Nr. 5 von J. S. Bach 22.00 Das musikal. Steilstein	12.30 Mittagkonzert 13.15 Musik nach Tisch 14.30 Frohes Wochenende 16.00 Unser Samstag-Nachmittag 20.00 Konzert aus Reutlingen 22.30 Der SWF bittet zum Tanz 30.00 Sinfonie-Konzert	9.15 Das Unvergängliche 11.00 Musik zum Sonntagvormittag 12.15 Musik nach Tisch 14.15 Frohe Melodien 15.15 Die sportreportage 21.00 Aus der Welt der Oper	12.30 Mittagkonzert 13.15 Musik nach Tisch 13.30 Musik am Nachmittag 17.30 J. S. Bach 20.00 Musik für Dich 21.00 Aus der Welt der Oper	12.30 Mittagkonzert 13.15 Musik nach Tisch 13.30 Sinfoniekonzert 16.30 Sang und Klang im Volkston 17.15 Musik zur Unterhaltung 20.00 Operettenkonzert	
574 kHz		RADIO STUTTGART		523 m		
12.05 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 19.30 Sport gestern und heute 20.00 Frohes Raten — Gute Taten 20.40 Operettenkonzert 22.50 Zum Tagesausklang 22.45 Violinkonzert	12.00 Musik am Mittag 13.10 Werbefunk 13.45 Der Sport am Wochenende 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Frohes Raten — Gute Taten (Wiederholung) 18.30 Kleines Konzert am Samstagabend 20.00 „Alte Tanzweisen“	10.30 Johannes Brahms 11.30 Kantate von J. S. Bach 12.30 Aus unserer Heimat 14.30 Kasperle-Kinderfunk 15.00 Ein vergnügter Nachmittag (Wiederholung) 18.30 Der Sport am Sonntag 20.05 Orchester-Konzert, Smetana, Tschalkowsky	12.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 18.15 Unterhaltungsmusik 19.30 Quer durch den Sport 20.00 Unterhaltungskonzert 22.00 „So ein Zufall“ 23.00 Neue Musik 23.50 Zum Tagesausklang	12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 16.00 Nachmittagskonzert 17.15 Kleines Konzert 18.15 Klänge der Heimat 20.00 Klassische Ballettmusik 22.00 „Wie einst im Mai“ 23.15 Tagesausklang	12.00 Musik am Mittag 13.00 Echo aus Baden 13.10 Werbefunk 14.50 Deutsche Volkslieder 16.15 Konzertstunde 17.15 Kleines Orchesterkonzert 18.15 Musik zum Feierabend 20.00 Musik aus London 23.00 Cesar Frank	

1. Mai - Kampftag für Frieden und Völkerfreundschaft

Aus dem Parteileben

Die südbadischen Werktätigen bekannten sich eindeutig zum Frieden — Verbot der Atomwaffe gefordert

Freiburg. In ganz Südbaden fanden am 1. Mai, dem Kampftag der Arbeiterklasse, eindrucksvolle Kundgebungen statt, auf denen die werktätige Bevölkerung ihrem eindeutigen Willen, für den Frieden zu kämpfen, Ausdruck verlieh.

Auf der Lörracher Großkundgebung der ein eindrucksvoller Demonstrationzug voranging, nahm die Lörracher werktätige Bevölkerung einstimmig folgende Resolution an:

„Getreu den Grundsätzen des 1. Mai erklärt die Lörracher Maikundgebung ihren entschlossenen Willen für Frieden und Völkerfreundschaft. Angesichts der sich jetzt kurz nach Beendigung des letzten Krieges erneut erhebenden Kriegsgefahr verlangt sie insbesondere ein allgemeines Verbot der Atomwaffe. Sie verlangt, diejenige Nation als verbrecherisch zu erklären, die sie als erste in Anwendung bringt.“

Textilarbeiter für den Frieden

Freiburg. „Anlässlich unserer heutigen Maifeier geben wir Textilarbeiter eindeutig unseren Willen kund, mit aller Kraft für den Frieden einzustehen.“

Wir lehnen entschieden jede Remilitarisierung, desgleichen auch jeden Versuch,

einen neuen Arbeitsdienst zu schaffen, ab. „Wir unterstützen die Forderung nach einem vorbehaltlosen Verbot der Atomwaffe.“ heißt es weiter, „als eine Waffe der Aggression und der Massenvernichtung von Menschen, sowie die Errichtung einer strengen internationalen Kontrolle über die Durchführung dieses Beschlusses.“

Wir werden die Regierung, die als erste die Atomwaffe gegen irgend ein Land anwenden wird, als Kriegsverbrecher entlarven. Wir fordern alle Schaffenden auf, diese Forderung zu unterstützen.

Je geschlossener wir Schaffenden hinter diesen Forderungen stehen, um so erfolgreicher werden wir uns durchsetzen, unseren Arbeitsplatz erhalten und unsere Lebenshaltung im notwendigen Maße verbessern.“

Blumberg wählte drei Friedensdelegierte Maikundgebung nimmt Stellung zum Landesfriedenskongress

Blumberg. Auf der diesjährigen Feier zum 1. Mai wählte die Blumberger Bevölkerung, die von den Gewerkschaften zu einer großen Maikundgebung eingeladen worden war, drei Delegierte zum Landesfriedenskongress, der am 21. Mai in Freiburg stattfindet.

Die von den Gewerkschaften veranstaltete Maikundgebung und der vorausgegangene Demonstrationzug zeigte die große Resonanz, welche die Blumberger Gewerkschaften

innerhalb der Bevölkerung besitzen. Dem starken Demonstrationzug schloß sich auf dem Schulplatz die gut besuchte Maifeier, die von Musikstücken, Gesang und Rezitationen umrahmt war, an.

Kollege Schmidt aus Waldshut wies in seinem Referat besonders auf die Bedeutung des Kampfes um den Frieden in der jetzigen Situation hin. Von den Ausführungen des zweiten Redners, Fels, Freiburg, seien besonders die gewerkschaftlichen

Forderungen auf uneingeschränktes Mitbestimmungsrecht, Lohnerhöhung und Acht-Stunden-Tag hervorgehoben. Gerade Blumberg mit seinen 250 Arbeitslosen zeige, erklärte Kollege Fels, wie notwendig der Ost-West-Handel sei, der mit in der Lage ist, das westdeutsche Arbeitslosennetz wieder in den Produktionsprozeß einzureihen. In seinen weiteren Ausführungen trat Kollege Fels für ein vorbehaltloses Verbot der Atomwaffe ein. Jede Regierung, die als erste die Atomwaffe gegen irgendein Land anwendet, müsse als Kriegsverbrecher betrachtet werden.

Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß auch auf der Blumberger Maikundgebung die Werktätigen sich zum Frieden bekennen und Delegierte zum Landesfriedenskongress der Kämpfer für den Frieden wählen.

Zum Schluß wies der Redner darauf hin, wie unbedingt notwendig die Einheit der Arbeiterschaft sei und forderte die Anwesenden auf, die Gewerkschaftsbewegung zu unterstützen und für ein friedliches und einheitliches und demokratisches Deutschland zu kämpfen, da nur in diesem sozialen Probleme restlos gelöst werden können.

95 Prozent haben sich eingezeichnet

Stockach. In dem kleinen Dorf Seelfingen bei Stockach sammelte ein Friedensfreund während der Unterschriftenaktion für den Frieden 123 Unterschriften. Damit haben sich 95 Prozent der Einwohner dieses Dorfes in die Friedenslisten eingeschrieben.

In Nenzingen, Kreis Stockach, konnten die Friedensfreunde im Aluminiumbetrieb Glatz eine nahezu 100prozentige Einzeichnung der Belegschaft erreichen.

Auch im Fahr und anderen Betrieben des Kreises Stockach waren die Friedensfreunde aktiv am Werk. Leider haben sie es bis jetzt versäumt, ihr Ergebnis zu melden. Friedens-

freunde meldet uns die Ergebnisse eurer Unterschriftensammlung! Jedes Ergebnis ist ein Ansporn und ein Beispiel für andere!

„Go home, Ami“

Mannheim. Beim Spaziergang durch die Straßen Mannheims am Sonntag und Montag fiel den Passanten auf, daß über Nacht auch in Mannheim die Losung „Ami, go home“ an den Wänden und auf den Straßen aufgetaucht ist.

Auch Manfred hat's geschafft

Mannheim. Bei einer Zusammenkunft der Berlin-Fahrer von Waldhof zeigte der junge Arbeiter Manfred Brede allen Teilnehmern am Deutschlandtreffen, wie man es machen muß! Als ein Freund seine vollgeklebte Sparkarte vorzeigte, holte er seine gleichfalls hervor und bezahlte auf einen Anlieb alle noch fehlenden Marken. Er ist sich seiner Fahrt nach Berlin sicher!

Der 1. Mai in Mannheim

Mannheim. (EB.) Mannheim erlebte in diesem Jahr eine gewaltige Kundgebung am Internationalen Kampftag der Arbeiterschaft. 50 000 Menschen füllten den Marktplatz und die angrenzenden Straßen. Das Bild dieser Kundgebung unterschied sich wohlwiegend von dem der vorhergehenden Jahre. Sinn und Bedeutung des 1. Mai als Internationaler Kampftag kamen wieder zum Ausdruck.

Die Tatsache, daß große und entscheidende Betriebe aufmarschierten, gaben von vornherein der gewerkschaftlichen Veranstaltung das Gepräge. Von der Betrieben ist in erster Linie Daimler-Benz zu nennen. Die Belegschaft sammelte sich am neuen Marktplatz an der Ebert-Brücke und marschierte unter Roten Fahnen und Transparenten über die Ebert-Brücke — Ring, durch die Breite Straße zum Marktplatz. Beim Einbiegen in die Breite Straße wurde der Demonstrationzug durch die Belegschaft von Motorenwerke Mannheim und den über den Neckarweg strömenden Kundgebungsteilnehmern vergrößert. Eine eindrucksvolle Demonstration.

Die Kapelle der Freien Turner führte den Zug an. Beim Einmarsch auf den Marktplatz intonierte sie unter dem Beifall der riesigen Menschenmenge die Internationale und den Sozialistennrseh.

Ein zweiter Demonstrationzug formierte sich am Wasserturm, er wurde geführt von den Lanz-Arbeitern, Vögele und Siemens. Auch hier Rote Fahnen und viele Transparente.

Die beherrschenden Fahnen und Transparente hatten in den vergangenen Jahren bei den Mai-Kundgebungen gefehlt. Diesmal bestimmten sie den Ausdruck der Kundgebung.

Der Anmarsch der FDJ war eindrucksvoll. Jugend, die bewußten Willen verkör-

Gaggenau. Am Mittwoch, dem 3. Mai, findet in Gaggenau eine wichtige Mitglederversammlung, zu der alle Genossen erwartet werden, statt. Beginn 20 Uhr. Versammlungslokal wird noch bekanntgegeben.

Landkreis Bühl. Kreismitgliederversammlung am Sonntag, 7. Mai, 8.30 Uhr, im Feldschloßchen in Achern. Alle Genossen wie auch Sympathisierende sind eingeladen.

Offenburg. Am Sonntag, den 7. Mai 1950 vormittags 9 Uhr findet im Grünen Baum die nächste Kreisversammlung statt. Wir bitten um vollzählige Erscheinen sämtlicher Funktionäre und aktiver Genossen des Kreises.

Städtische Bühnen

Freiburg. Wolfgang Guggen von den Württembergischen Staatstheatern singt in der nächsten „Meistersinger“-Aufführung am Donnerstag, 4. Mai, die Partie des Walter von Stolzing.

Nicht zu übersehen ihre Fahnen und großen Transparente, mit ihren Forderungen. Die Jugend hatte Sinn, ihre Fahnen und Transparente wirkungsvoll auf dem Platz zu gruppieren.

Transparente und Plakate trugen als Aufschriften die Forderungen der Arbeiterschaft nach voller wirtschaftlicher Mitbestimmung, nach Vollbeschäftigung, nach Gewerkschaftseinheit und nach sozialem Wohnungsbau. Andere Transparente standen im Zeichen des verstärkten Kampfes gegen die Kriegstreiber und für den Frieden.

Nicht zu übersehen, riesengroß unter allen anderen Transparenten hervorstechend, das Transparent mit der Aufschrift „Keine Handschlag für Kriegstransporte und Kriegsproduktion“.

Der Redner, der der rechten Gewerkschaftsführung angehört, konnte sich des Eindrucks dieser Kundgebung nicht entziehen.

Nach einer kurzen Würdigung der Bedeutung des 1. Mai und seiner Geschichte ging er auf die brennendsten Tagesfragen ein. Er geißelte die dunklen Machenschaften der wiedererstarkten Reaktion in Westdeutschland und stellte fest, daß die schwere Krise, unter der die Arbeitenden unseres Landes zu leiden haben, von der kapitalistischen Wirtschaft verursacht und durch die Grenzen kennende Profitstreben der herrschenden Schicht noch verschärft wird. Er forderte das volle wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht und unterstrich dabei auch dessen Bedeutung im Kampf gegen die Kriegspolitik.

Der Redner meinte, es gäbe in Westdeutschland weder Arbeitslosigkeit noch Wohnungsnot, wenn in der Wirtschaft nach oberstem Prinzip die Profitgier der Besitzenden wälten würde. Er schloß seine Ausführungen mit einem Appell zur gewerkschaftlichen Einheit.

Die Rede wurde mit Beifall aufgenommen und allgemein unter den Arbeitern auf den Unterschied hingewiesen, der gegenüber dem Vorjahr bestand, wo der ADGB-Vorsitzende Württemberg-Badens, Kleinknecht, damals sich in einer Schiller-Betrachtung verlor hatte.

Der 1. Mai dieses Jahres in Mannheim war wieder einmal etwas, so lautete das allgemeine Urteil in der Bevölkerung. Sein Kampfcharakter war wieder sichtbar geworden. Dies und die Tatsache der großen Beteiligung an der Mannheimer Mai-Kundgebung haben das Kraftbewußtsein der Arbeiterschaft.

Die Mai-Kundgebung auf dem Marktplatz hatte durch die Mitwirkung des Blasorchesters der Ortsverwaltung Mannheim des Deutschen Musikerverbandes und dem Gesang eines großen gemischten Chores sehr an Wirkung gewonnen.

Ein nachahmenswertes Beispiel

Mannheim. Auf einer Zusammenkunft von Jugendlichen im Waldhof erklärte sich der junge Arbeiter Hans Ober bereit, eine volle Patenschaft für einen arbeitslosen Jugendlichen zu übernehmen, um ihm die Fahrt nach Berlin zum Deutschlandtreffen zu ermöglichen. Die Tat des jungen Arbeiters weist darauf hin, mit welcher großer Begeisterung die deutsche Jugend ihr großes Friedensfest vorbereitet, das ein wichtiger Beitrag zum Kampf der Friedensfreunde in Deutschland sein wird. Sein Beispiel muß Nachahmung finden! Friedensfreunde, unterstützt die friedliebende deutsche Jugend bei der Vorbereitung des Deutschlandtreffens, ermöglicht ihnen die Fahrt nach Berlin!

Offenburger Jugend auf Ruine Schauenburg

Oberkirch. Am vergangenen Sonntag, am Vortage des 1. Mai veranstaltete das Jugendbildungswerk Offenburg auf Initiative der Jugendorganisationen eine gemeinsame Fahrt der organisierten Jugend auf die Ruine Schauenburg bei Oberkirch. Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich etwa 200 Jugendliche vor dem Offenburger Rathaus, wo bereits die ersten Omnibusse zur Abfahrt bereit standen. Dennoch dauerte es eine Weile, bis alle Jugendlichen in den Omnibussen untergebracht waren und nach kurzer Fahrt Oberkirch erreicht hatten, wo sich noch weitere 100 Jugendliche aus dem kleinen Renchtal-Städtchen und seiner Umgebung anschlossen.

Der Nachmittag und Abend auf der idyllischen gelegenen Ruine verlief in bewegter Stimmung. Ein gemeinsam ausgestaltetes Programm bot Volkstänze, Lieder und Vorträge durch die konfessionellen Jugendorganisationen, turnerische Darbietungen seitens der Sportjugend unter der Leitung von Herrn Ruck und auch die FDJ erhielt mit ihren beiden Liedern: „Du hast ja ein Ziel vor den Augen“ und dem „Weltjugendlied“ lebhaften Beifall. Vor und nach dem Nachtessen wurde in angeregten Diskussionen auf die verschiedensten Probleme der Jugend eingegangen wobei auch über die Ziele und

die Bedeutung des Deutschlandtreffens gesprochen wurde.

In einer kleinen Ausstellung waren Schülerarbeiten und Lehrpläne zu sehen, die von den interessierten Jugendlichen eingehend begutachtet wurden. Die ganze Veranstaltung zeigte, daß sich trotz Meinungsverschiedenheiten und unterschiedlicher Einstellungen zu politischen und religiösen Fragen die Jugend in einem vollkommenen Einigkeit, nämlich in der Sehnsucht nach einer friedlichen und glücklicheren Zukunft. Auf dieser Grundlage stellt auch der gemeinsame Ausflug der Offenburger Jugendorganisationen, dessen Bedeutung am folgenden Tage durch die Maikundgebung noch eine gewisse Verstärkung erhielt, ein Beitrag im gemeinsamen Kampf um ihre Forderungen dar.

Selbstmord aus wirtschaftlicher Not Baden-Baden. In der Nacht zum vergangenen Sonntag tötete ein in Baden-Baden wohnender 67 Jahre alter Homöopath mit einer Strychnin-Injektion zuerst seine sieben Jahre alte Stieftochter und den 24 Jahre alten Stiefsohn und anschließend sich selbst. Wie bekannt wurde, ist auch die Ursache dieses grausigen Verbrechens in der katastrophalen Notlage, in der sich die breiten Massen der westdeutschen Bevölkerung befinden, zu suchen.

1. Mai - Verpflichtung für jeden Kommunisten!

Freiburg. Auf der Mai-Veranstaltung der Kommunistischen Partei, die am Vorabend des 1. Mai bei gutem Besuch seitens der Mitglieder der Partei und ihrer Angehörigen durchgeführt wurde, hielt der Polleiter der Stadtorganisation das Referat, nachdem der Abend durch einige Gedichtvorträge eingeleitet worden war. U. a. führte der Genosse aus, daß die Kapitalisten seit der Proklamation des 1. Mai im Jahre 1889 nichts unterlassen haben, um gegen ihn Sturm zu laufen. Je mehr es der Arbeiterklasse gelang, die Positionen der Ausbeuter zu schwächen um so mehr wüteten diese gegen den 1. Mai und wandten jedes Mittel an, um das einheitliche Auftreten der Arbeiterklasse zu unterbinden.

Hierbei kamen ihnen die reformistischen Führer der Gewerkschaften und der SPD zu Hilfe, indem sie immer mehr in das kapitalistische, kriegstreiberische Lager hinüberwechselten, so daß schließlich aus der von ihnen propagierten Harmonie mit den Kapitalisten die Volksgemeinschaftspolitik der Nazis wurde. Die Nazis machten dann den sogenannten „Tag der nationalen Arbeit“, mit dem sie den 1. Mai von 1889 restlos auf den Kopf stellten, zu einem ihre ideologischen Mittel in ihren Kriegsvorbereitungen. Dieser hitlerische Krieg richtete sich von Anfang an offensichtlich gegen den sozial-

ganzen Lage, aus der Spaltung der Nation aus dem Elend und der Unterdrückung in Westdeutschland, aus der Arbeitslosigkeit und Not die einzig mögliche Konsequenz ziehen: sich voll und ganz hinter die Beschlüsse der Weltfriedenskonferenz zu stellen, durch die Unterschrift aller friedliebenden Menschen gegen die Herstellung der Atombombe zu protestieren und jede Regierung zu verurteilen, die die Atombombe als erste zur Anwendung bringt. Für die Kommunistische Partei heißt es, diesen Kampf für Einheit und Frieden nicht nur zu unterstützen, sondern ihn mit dem Einsatz der gesamten Mitgliedschaft zu organisieren und damit den Forderungen der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Bevölkerung zum 1. Mai restlos nachzukommen.

Ebenso steht die Frage des Deutschlandtreffens der Jugend in Berlin. Dieses große Treffen ist nicht nur eine Angelegenheit der

Jugend, sondern ein Teil des Kampfes der gesamten Bevölkerung um Einheit, Unabhängigkeit und Frieden. Hieraus muß unsere Partei die Schlußfolgerung ziehen, mit allen Kräften dieses Friedentreffen zu unterstützen.

Die Versammlung nahm deshalb auch die Gelegenheit wahr, um nicht nur Delegierte zum Landesfriedenskongress, sondern auch aus den anwesenden Jugendlichen einige Delegierte zum Kongress junger Friedenskämpfer in Berlin zu wählen.

Die Mai-Veranstaltung der Freiburger Parteiorganisation wurde nach einem längeren Beisammeln, das wiederum das enge Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder der Kommunistischen Partei und ihren Kampfwillen für die Interessen der breiten Massen des deutschen Volkes unterstrich, mit der gemeinsam gesungenen Internationale geschlossen.

Endspurt zum Deutschlandtreffen hat begonnen

Gute Leistungen und Schwächen in der Vorbereitung durch die FDJ Südbaden

Freiburg. In der Auswertung der drei Kampftage zum 1. Mai fand am Dienstag eine zentrale Arbeitstagung des südbadischen Verbandes der FDJ statt, zu der aus allen Bezirken die Instrukteure des Landessekretariats gekommen waren, ausgenommen der Freund Schorsch aus Blumberg. In den Berichten der Freunde kam durchweg die gute Stimmung in allen Teilen unseres Landes zum Ausdruck, die mit Begeisterung und Optimismus in den Endspurt der letzten 4 Wochen getreten sind. Der Wettkampf zwischen den Gruppen, der Ehrgeiz, mit den Wanderfahrten nach Berlin fahren zu können, hat alle ergriffen und zeitigte teilweise wirkliche gute Ergebnisse, die die unbestreitbar noch vorhandenen Mängel zweifellos überwiegen.

Lörrach bereitet seine Kreisversammlung vor. Im Schwerpunktbezirk Lörrach wurden die bestehenden Gruppen weiter ausgebaut, die Stützpunkte verstärkt und drei neue Stützpunkte in Angriff genommen. Neben der Gruppe Lörrach, die anscheinend wieder einmal eine der üblichen Kinderkrankheiten durchmachte und deshalb — wenn auch nur unbedeutend im Wettbewerb zurückfiel, hat sich die junge Gruppe Schopfheim emporgearbeitet, die besonders in der Sichtverteilung nicht schlecht abschnitt. Auch sammelten die Freunde über 300 Unterschriften für den Frieden und rechneten bisher 300 Solidaritätspostkarten ab. An den Maikundgebungen beteiligten sich im allgemeinen alle Freunde des Wiesentals, auch die emporstrebenden Freunde in Zell. Hier steht natürlich besonders der Sport an erster Stelle und alles blickt gespannt nach Weil, wo am nächsten Sonntag der Kampf der Ringer aus dem Lörracher Gebiet gegen Basel stattfindet. Im übrigen bereiten die Freunde jetzt mit sämtlichen Teilnehmern am DT die Kreisversammlung am nächsten Sonntag in Lörrach vor, zu der der vorbereitende Ausschuß auf Initiative Professor Reinasu einggerufen hat.

Eine verunglückte Stafette

Die Rheinfelder Freunde hatten sich für die Sportveranstaltungen zum 1. Mai vorgenommen, mit im Stafettenlauf zu starten. Leider fielen in der letzten Minute noch einige Freunde aus, so daß nur 6 Läufer in der FDJ-Mannschaft liefen. Trotzdem gelang es ihnen, das Rennen durchzustehen und den dritten Platz mit ganz geringem Zeitabstand hinter dem zweiten Sieger zu belegen. Mit dem gleichen Mut haben die Freunde ihre übrige Arbeit angefaßt und schauen vor Schwierigkeiten nicht zurück. Unterschriften wurden auch hier 300 gesammelt, Lösungen wurden angebracht, Plakate gelehrt. Auch in Wylen wird feste gearbeitet.

Führt Singen wirklich?

Die FDJ-Gruppe Singen will das Rennen machen, so hat es wenigstens den Anschein, und die anderen Gruppen müssen sich viel Mühe geben, wenn sie die vor Anstrengung bereits schwitzenden Singener Freunde in

ihrem Gewaltmarsch nach vorn begleiten wollen. Natürlich haben die Singener auch Sorgen. Da ist ihr Konstanzer Säugling. Der schreit heftig nach den väterlichen Freunden, so daß sich Singen kurzentschlossen mit allen Streitern am 14. Mai zur Kreisversammlung und zum Gegenbesuch nach Konstanz aufmachen wird. Hier in Konstanz wurden erst 83 Postkarten verkauft und 94 Broschüren. Dafür hat sich Singen mit dem Verkauf von 520 Postkarten und 300 Broschüren einen Ehrenplatz errungen, den ihnen in dieser Hinsicht höchstens Rastatt streitig machen wird. Teilnehmer wurden zwar in den letzten Tagen keine neuen gewonnen, doch liegen jetzt aus allen größeren Betrieben Singens Meldungen zur Teilnahme vor, die sich zahlenmäßig sicher noch erhöhen werden.

Freiburg holt langsam aber sicher auf

Trotz der bekannten Schwäche in der Gruppe holt Freiburg von Tag zu Tag auf. Im Bezirk wird gearbeitet und es ist immer Bewegung unter den Freunden, nur fehlt manchmal die richtige Stoßrichtung. So gingen die Freiburger auf Seitensprung nach Neustadt, bei dem es dann auch einige Trai-nen gab, die aber inzwischen von der Sonne wieder getrocknet wurden. Parolen werden trotz Polizeistreife gemalt und auch sonst ist Aktivität bei den Malveranstaltungen und während der drei Kampftage vorhanden gewesen. Postkarten- und Broschürenverkauf sind noch etwas mau, aber die Teilnehmerzahl stieg und Delegierte zum Kongress junger Friedenskämpfer wurden auch in einer Veranstaltung älterer Freunde gewählt. Bei der Sammlung von Unterschriften konnte ein Teilergebnis von 500 gemeldet werden.

Offenburg hält sich an Fritz fest

Die Offenburger führten am Sonntag ihren zweiten Ausspracheabend durch, zu dem Vertreter aus allen umliegenden Gruppen erschienen waren. Die Aussprache war kurz aber fruchtbar und klärte manche Fragen, wenn man in Anbetracht des Nachmittags-Ausflugs auch mit der Zeit sehr im Druck war. Doch wird eine intensive Arbeit in den nächsten Tagen einiges nachholen können. Die Arbeitslast liegt noch immer zu stark auf Freund Fritz, der mit der Ausbildung eines notwendigen Kadern mehr vorankommen müßte. An der Maikundgebung nahmen die Freunde teil, Mitglieder wurden in der Kampfwache auch gewonnen. An Unterschriften wurden schon über 400 gesammelt, 174 Sondernummern „Junges Deutschland“ wurden verkauft — eine vorbildliche Leistung —, weitere Broschüren und Postkarten fanden ihre Abnehmer. Die Gruppe macht positive Anstrengungen, sich nach oben zu kämpfen und hat berechnete Absichten auf einen guten Platz im Wettbewerb.

Rastatt klagte über Regen

Trotzdem scheint wieder die Sonne über dem Rastatt-Baden-Badener Bezirk, nachdem der Lautsprecherwagensinsatz

An die gesamte Jugend die den Frieden und die Einheit Deutschlands will

Am Donnerstag, 4. Mai 1950, findet in Freiburg im Bayernsaal der Harmonie ein großer

Aussprache-Abend

statt unter dem Thema:
„Was ist Pfingsten in Berlin los?“
Beginn der Aussprache 20 Uhr.

Alle Teilnehmer und Interessenten am Deutschlandtreffen, alle Freunde und Gönner der Jugend sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!
Ausschuß zur Vorbereitung des Deutschlandtreffens
Bezirk Freiburg i. Br.

stischen Staat, dessen Begründer Lenin und Stalin den 1. Mai ernst genommen hatten, das russische Volk zum Kampf gegen seine Unterdrücker aufgerufen hatten, und die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigten. Aus dieser Erfahrung müssen wir lernen und können die Arbeiterklasse nur zum Siege führen, wenn wir als Kommunisten auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus den Kampf organisieren und gerade den 1. Mai zum Auftakt nehmen erneut die Forderungen der Arbeiterklasse mit aller Macht zu erheben. Dabei müssen wir uns darüber im Klaren sein, daß wir heute in einer Welt leben, in der auf der einen Seite unter der Führung des sozialistischen Staates das große Lager der friedliebenden Kräfte steht, und auf der anderen Seite unter der Führung der amerikanischen Imperialisten die immer wieder sich gebenden Brandstifter eines neuen Krieges.

Deshalb muß die erste Forderung des diesjährigen 1. Mai die Forderung nach Frieden sein, eine Forderung, die uns Kommunisten verpflichtet, mit allen Mitteln den Kampf für den Frieden zu mobilisieren. Vom Ausgang dieses Kampfes hängt es ab, ob das deutsche Volk ein drittes Mal in diesem Jahrhundert ins Elend gestürzt wird, oder ob wir den Weg in eine friedliebende deutsche demokratische Republik beschreiten, die in Freundschaft mit den Völkern der Sowjetunion, den Volkdemokratien und darüber hinaus mit allen friedliebenden Völkern sich eine bessere Zukunft für ihre Bevölkerung aufbauen wird.

Deshalb ist der Kampf für den Frieden nicht nur Aufgabe der Kommunistischen Partei, sondern muß zur Sache der gesamten friedliebenden Bevölkerung werden. Am 1. Mai muß das deutsche Volk diese ernsthafte Forderung nicht nur in ihrer vollen Bedeutung erkennen, sondern aus seiner

Drei Unentschieden gab es in der Südliga

VfB Friedrichshafen — FV Lahr 2:2
Friedrichshafen war in der ersten Halbzeit überlegen, doch der Sturm konnte lange Zeit die sehr zuverlässige Lahrer Hintermannschaft nicht überwinden. Mehrere günstige Gelegenheiten wurden vom Sturm der Einheimischen verpaßt. In den letzten fünf Minuten vor der Pause fielen dann ganz überraschend zwei Treffer für Friedrichshafen. Der Halbrechte Oberhans veränderte einen Freistoß und eine gute Einzelleistung des Linksaußen Ehmann ergab unmittelbar darauf das zweite Tor. Nach der Pause wurde das Spiel ausgeglichener und eine Viertelstunde nach dem Wiederbeginn konnte Janda ein Tor aufholen. Bei weiterer leichter Feldüberlegenheit Lahr's schien ein Sieg der Einheimischen doch bereits als gesichert, als Janda 5 Minuten vor Schluß doch noch das Ausgleichstor schießen konnte.

SV Hechingen — FC Rastatt 1:4
Rastatt konnte beim Tabellenletzten einen sicheren Sieg holen. Das Spiel war bis zur Pause flott und brachte ansprechende Leistungen. Hechingens Sturm vermochte einige günstige Gelegenheiten nicht auszunutzen, während Rastatt durch Neurohr in Führung ging und seinen Vorsprung sich durch ein Eigentor Hechingens auf 2:0 vergrößerte. Nach Seitenwechsel ließ Hechingen erheblich nach und die Rastatter konnten durch Neurohr und Seelig auf 4:0 kommen. Hechingens einziges Tor war ein 10 Minuten vor Schluß durch Pospisil verwandelter Handelfmeter.

SpVg Trossingen — 08 Villingen 1:2
Villingen kam zu seinem Sieg auf sehr glückliche Art. Zwar hatten die Gäste in der ersten Halbzeit leichte Vorteile im Feldspiel und kamen auch 10 Minuten vor der Pause durch Grammel zum Führungstor. Nach Seitenwechsel war dann aber Trossingen stark im Angriff und konnte auch nach einer halben Stunde bei einem Eckball durch den Mittelläufer Pfister ausgleichen. Trossingen drängte weiterhin vergeblich nach dem Siegestreffer, der dann 2 Minuten vor Spielende nach einem schnellen Vorstoß des Linksaußen Kuolt den Villingern zufiel.

SpVg Offenburg — SSV Reutlingen 2:0
Die Offenburger hatten drei Ersatzleute und bei Reutlingen fehlte Mittelstürmer

Scheufele. Der Sturm der Gäste hatte infolgedessen nicht den gewohnten Kontakt und vor dem gegnerischen Tor mangelte es an rascher Entschlußkraft, um die gebotenen Chancen auszunutzen. Die Hintermannschaft Reutlingens war der beste Mannschaftsteil. Bei Offenburg überragten Mittelläufer Merz und Mittelstürmer Willimowski, der allerdings bei seinen Nebenleuten nicht immer Verständnis fand. Mit zwei famosen Einzelleistungen konnte er jedoch eine Viertelstunde nach Spielbeginn und eine Viertelstunde nach der Pause die entscheidenden Treffer anbringen.

Freiburger FC — Ebingen 2:0
Der Altmeister wußte diesmal, was auf dem Spiel stand, und mit einer durchaus befriedigenden Mannschaftsleistung vermochte er den Rivalen um den Aufstieg zur neuen Oberliga aus dem Feld zu schlagen. Die Freiburger setzten mit lange nicht gesehenerm Elan ein und überrannten ihren Gegner bereits in der ersten halben Stunde. Ebingens Hintermannschaft war ziemlich aus dem Konzept geraten und auch Torwart Vogel wurde nervös. Auf Flanke von links schoß Wehrle bereits nach 10 Minuten unhaltbar das Führungstor, und als Ebingens Torwart einen Freistoß schlecht parierte, konnte Freiburgs Linksaußen Nagelisen auf 2:0 erhöhen. Damit war der Kampf bereits entschieden. Nach Seitenwechsel kamen die Gäste besser auf, obgleich sie infolge Beinbruchs ihres Halblinken Gärtner mit 10 Mann weiterspielen mußten. Freiburgs Leistungen ließen gegen Schluß erheblich nach.

VfL Schweningen — SC Freiburg 2:2
Es war wohl das merkwürdigste Spiel, das in Schweningen bisher gezeigt wurde. Innerhalb der ersten 10 Minuten fielen in kurzen Abständen vier Tore und in den weiteren 80 Minuten des Spiels blieb es bei diesem 2:2. Das lag vor allem an der Unfähigkeit des Schweningener Sturms vor dem gegnerischen Tor. Schweningen hatte sich von dem unter Trischlers Führung rasch und geschickt spielenden Freiburger Sturm überrumpeln lassen. Eichter und Haller schossen in der 2. und 5. Minute die Tore für Schweningen, aber dieser Vorsprung wurde in der 7. und 9. Minute durch Ehrert und Trischler wieder aufgeholt und die Freiburger kamen ungeschlagen davon.

an. Die Münchener verlegten sich wieder auf ihr bewährtes Deckungssystem, dem sie den Sieg verdanken. Die nach einer Viertelstunde durch Späth erzielte Augsburgs Führung glich Fottner fünf Minuten vor der Pause aus. Der entscheidende Treffer fiel fünf Minuten vor Schluß durch Sommer I, der ein Mißverständnis in der Augsburgs Deckung geschickt ausnutzte.

Handwerksmeister vor schweren Problemen

Freiburg. Immer mehr werden in den Kreisen der Handwerkerschaft Stimmen laut, die gegen die Bonner Marshallplanwirtschaft Stellung nehmen. In ganz Südbaden klagen die Handwerker darüber, daß die Zahlungseingänge immer schleppender werden, daß fast keine Aufträge mehr herein kommen und es deshalb den Handwerkern fast unmöglich sei, ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen.

Obwohl die wertigste Bevölkerung einen ungeheuren Bedarf an Gebrauchsgegenständen und handwerklichen Leistungen hat, ist es ihr infolge der fortschreitenden Verelendung breiter Schichten unserer Bevölkerung, die mit ihrem niedrigen Einkommen nur das Lebensnotwendigste kaufen kann, nicht möglich, auch nur das Geringste anzuschaffen oder reparieren zu lassen.

Die nachfolgend geschilderte Lage eines Schuhmachermeisters, die heute schon für das Leben vieler Handwerker kennzeichnend ist, beweist, daß auch die Handwerker durch die Zerreißung Deutschlands durch die Westmächte und die katastrophale Bonner Kolonialpolitik in eine Lage hineinmanövriert werden, die letzten Endes die Existenzgrundlage des westdeutschen Handwerks vernichtet.

Der Freiburger G. H. ist seit über 20 Jahren Schuhmachermeister. Nachdem er durch den unseligen Nazikrieg total ausgebombt worden war, hatte er sich mit viel Mühe

wieder eine eigene Werkstatt eingerichtet. Da er keine Maschinen mehr hatte, war er gezwungen, sich neue anzuschaffen, die er im Monat mit 100 DM abzahlen muß. Da kommt noch, daß er für seine Werkstatt monatlich 60 DM Miete bezahlen muß.

In welcher Lage befindet er sich nun heute? Da seine Kundschaft sich hauptsächlich aus Arbeitern und Angestellten zusammensetzt und diese wirklich nur noch das allernotwendigste an Schuhreparaturen sich leisten können, hat er fast keine Verdienstmöglichkeit. Auf der anderen Seite muß er aber seine Maschinen abbezahlen und die Miete entrichten. Will er diesen Verpflichtungen auch nur einigermaßen nachkommen, so muß dies auf Kosten des Lebensunterhalts seiner fünfköpfigen Familie geschehen. Verzweifelt versucht er Reparaturaufträge zu bekommen, aber bei 2 Millionen Arbeitslosen in Westdeutschland und dem geringen Lohn der noch Beschäftigten ist dies ein fast aussichtsloser Versuch, meint er resigniert. „Wenn das so weiter geht,“ schließt er, „dann kann ich meine mühsam errichtete Werkstatt zumachen.“

Beweist dieses Schicksal eines einzelnen Handwerkers nicht, wie notwendig es für die westdeutsche Bevölkerung ist, gegen diese verhängnisvolle Bonner Wirtschaftspolitik, die im Schlepptau der amerikanischen Finanzherren getrieben wird, Front zu machen? Beweist es nicht, daß alle Deutschen die Einheit ihres Vaterlandes fordern

müssen, damit endlich ein souveränes, demokratisches Deutschland entsteht, in der die werktätige Bevölkerung Arbeit und Brot findet?

Deshalb liegt der Schlüssel zum Aufstieg und zur wirtschaftlichen Sicherheit auch für das Handwerk in der Durchsetzung der Forderungen der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

Uebereifrige Polizei

Offenburg. Während der Mai-Kundgebung vor dem Rathaus verkaufte Jugendfreund Denz Werbekarten für das Deutschlandtreffen der Jugend Pfingsten 1950 in Berlin. Damit schien der wohlwollenden Polizei das Maß der demokratischen Rechte am internationalen Weltkampftag der Arbeiter überschritten zu sein. Sie versuchte kurzerhand den Verkauf zu verbieten und nahm den „Deliquenten“, flankiert von drei Ordnungsbütern, mit zur Wache. Angehlich sollte erst festgestellt werden, ob der Verkauf der Karten erlaubt sei.

Wie uns weiter berichtet wird, brachte die Offenburger Polizei es fertig, einem Gewerkschaftskollegen, der während der Kundgebung die „Welt der Arbeit“, die Zeitung des DGB verkaufen wollte, dies zu untersagen. Unverständlich ist, warum die Polizei so übereifrig ist, wenn es gilt, anerkannte demokratische Organisationen an der Ausübung verfassungsmäßig garantierter Rechte zu hindern. Sollte sie etwa darin die ihr gestellte Aufgabe sehen?

Aus dem Gemeinderat

Schopheim. In der nichtöffentlichen Sitzung vom 25. 4. 1950 wurde die Wahl des 2. Beigeordneten durchgeführt, wobei Herr Walter Rüber von der DP gewählt wurde. In die Fürsorge- und Personalkommission wurde Herr Eugen Zimmerer CDU gewählt.

Als weiteres wurde dem Bau eines 30-Familienblocks, der anschließend an den im Bau befindlichen 1. Wohnblock in der Roggenbachstraße erstellt werden soll, zugestimmt.

Für ein weiteres Bauprojekt, das zunächst 3 Doppelhäuser mit insgesamt 12 Wohnungen umfassen soll, wofür die Handelskammer Schopheim ein zinsloses Darlehen von 20.000 DM gewährt, wurden ebenfalls alle Stimmen abgegeben.

Einige Baugesuche liegen noch vor. Dem Gesuch Oskar Hauser zum Handel mit Kohlen und Kunstdünger wurde stattgegeben.

Der Stellenplan löste eine lebhaft diskutierte Diskussion aus, wobei der kommunistische Stadtrat die große Kluft zwischen dem Einkommen eines Arbeiters und demjenigen eines Beamten auseinandersetzte. Schließlich wurde der Stellenplan gegen die Stimme des KPD-Vertreters in bisheriger Form gutgeheißen.

UMSCHAU IM LANDE

Aus dem Villingen Polizeibericht

Villingen. Die Schutzpolizei der Stadt Villingen berichtet wieder von zwei Verkehrsunfällen mit leichtem Sachschaden und einem Verkehrsunfall mit Personenschaden. Ein hiesiger Metzgergeselle wurde vorläufig festgenommen, weil er in der Nacht zum 22. April in angetrunkenem Zustande im Stadtgebiet herumfuhr und dabei Ruhestörung und groben Unfug anrichtete.

Zur Anzeige gelangten in der Berichtszeit drei Personen, die in der Nacht zum 23. April durch Lärm und Schreien Ruhestörung verursachten, zwei Personen wegen groben Unfugs und Ruhestörung, zwei Personen wegen Ueberwirtsens und Uebererschreitung der Tanzerlaubnis, zwei Personen wegen Ruhestörung in der Nacht zum 24. April sowie vier Personen wegen Uebererschreitung der Polizeizustände. Wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftfahrzeugs mußte eine Person gebührenpflichtig verwahrt werden.

Schwerer Verkehrsunfall

Forbach. Auf der Murgtalstraße, zwischen Forbach und Raunzuch ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein talwärtsfahrender Lastkraftwagen, auf dem

sich elf Personen befanden, wurde in einer S-Kurve aus der Fahrbahn getrieben, rammte fünf Randsteine und einen Telegraphenmasten, und stürzte schließlich, sich einmal überschlagend, den Bergabhang hinunter. Durch zwei kräftige Bäume wurde der Wagen in sechs Meter Tiefe aufgefangen. Die Fahrgäste wurden vom Wagen geschleudert, drei von ihnen wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, verletzt, zwei Personen erlitten leichte Verletzungen, die anderen kamen mit Abschürfungen und kleineren Verletzungen davon. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

Baden-Baden. In der vergangenen Woche verhandelte das Baden-Badener Schöffengericht gegen den 42jährigen Karl Maurer aus Baden-Baden, der wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagt war. Maurer hatte in gewissenloser Weise Mädchen im Alter von 8 bis 15 Jahren durch Geldgeschenke an sich gelockt und sie verführt. Der psychiatrische Sachverständige erklärte ihn vor Gericht als geistig zurechnungsfähig und für seine Straftaten voll verantwortlich. Da Maurer schon einmal wegen derselben Delikte zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt war, entschied das Gericht, den Angeklagten zu 3 Jahren Zuchthaus zu verurteilen.

Quer durch den Sport

Eilenriede auferstanden

Zweifacher Sieg Heiner Fleischmanns
Nach zwölfjähriger Pause feierte die traditionelle Rennstrecke in der Eilenriede Hannover am Sonntag mit dem ersten Lauf zur deutschen Motorradmeisterschaft vor weit mehr als 100.000 Zuschauern seine Auferstehung.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand das Rennen der Halblitermaschinen, in dem Vorjahrsmeister Georg Meier (München) auf BMW von seinem alten Rivalen Heiner Fleischmann (Neckarsulm) auf NSU geschlagen wurde. Hans Meier siegte im ersten Lauf als Lizenzfahrer in der Saugmotorenklasse, in der 500-ccm-Klasse wechselte fast bei jeder Runde die Spitze zwischen Fleischmann und Meier. Der NSU-Fabrikfahrer fuhr das Rennen der 350-ccm-Maschinen überlegen nach Hause. Heiner Fleischmann führt somit nach dem ersten Lauf der deutschen Meisterschaft sowohl in der 350-ccm-Klasse als auch in der 500-ccm-Klasse mit je sechs Punkten. Er stellte außerdem mit 132,5 (350 ccm) und 140,6 Stdkm. (500 ccm) neue Rundenrekorde auf.

Bei den Solomaschinen bis 125 ccm gewann Ried (Königswinter) auf DKW überlegen die ersten Meisterschaftspunkte gegen den Chemnitzer Eilmann auf IFA-DKW, der den deutschen Meister Dietrich (Frankfurt) auf den dritten Platz verwies. In der Viertelliterklasse gewann Müller dank seiner vorzüglichen Kurventechnik gegen den Stuttgarter Daiker und Kohfink. In der schweren Seitenwagenklasse siegten die Münchner Seppenhauser-Wenzhofer in der neuen Eilenriederekordzeit von 108,2 Stdkm. Die ersten sechs Meisterschaftspunkte in der leichten Seitenwagenklasse sicherte sich das NSU-Gespann Böhm-Fuchs.

Arsenal wurde Pokalmeister

Das Spiel begann mit schnellen Arsenalangriffen, die Liverpool sofort beantwortete. Die Londoner fanden sich zuerst. Gerade in dem Augenblick, als Liverpool zum Gegenangriff ansetzte, unterband der linke Arsenalverteidiger einen Angriff, gab den Ball nach vorne in den freien Raum und Lewis schoß an dem herauslaufenden Torwart vorbei das Führungstor. Die Londoner waren in ihren Aktionen schneller und gefährlicher als ihre mehr systematisch arbeitenden und von etwas Pech verfolgten Gegner.

In der 2. Halbzeit übernahm Arsenal mit seinem nach vorn drückenden Außenläufer durchweg das Kommando und es gelang Lewis in der 63. Minute auf Zuspil des Rechtsaußen der zweite Treffer. Ecken 10:2 für Liverpool.

Jahn Göppingen und Berlin-Nord in der Ringerzwischenrunde

Jahn Göppingen und Berlin-Nord qualifizierten sich am Sonntag für die Zwischenrunde der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen. Jahn Göppingen erreichte gegen den Bayermeister AC Reichenhall wie im Hinkampf nur ein 4:4 unentschieden erhielt aber durch die kürzere Ringzeit den Sieg. Der badische Meister, Eiche Sandhofen verzichtete auf die Reise nach Berlin. Berlin-Nord kommt damit kampfflos in die Zwischenrunde.

Fellbachs Gewichtler in der Zwischenrunde

Der SV Fellbach gewann in der Vorrunde der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben auch den Rückkampf gegen AC Weinheim mit 4230:3845 Pfund. Die beste Leistung vollbrachte der Fellbacher Schwergewichtler Aldering mit 270 Pfund in beiden Drücken.

BC Augsburg — 1860 München 1:2
Beim 2:1-Sieg von 1860 München gegen den BCA in Augsburg bekamen 15.000 Zuschauer ein Spiel ohne Höhepunkte zu sehen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz

Bekanntmachung der Stadt Freiburg

Prüfung der Wirtschaftsbetriebe der Stadt Freiburg, im Breisgau

Die Jahresrechnungen der Stadtwerke — Abt. Elektrizitätswerk, Gas- und Wasserwerke, Straßenbahn und des Rieselgutes Mundenhof für die Rechnungsjahre 1945 und 1946 wurde von dem bestellten Wirtschaftsprüfer Dr. Oechner, Freiburg i. Br., Bertholdstraße 51, geprüft.

Gemäß § 12 der Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Prüfungspflicht der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand vom 30. März 1933, RGBl. I, S. 180, liegt das abschließende Prüfungsergebnis in der Zeit vom 4. Mai bis 1. Juni 1950 beim Stadt. Rechnungsprüfungsamt, Rathaus, Zimmer 54, zur Einsicht offen.

Die Einsichtnahme steht den wahlberechtigten Einwohnern der Stadt Freiburg i. Br. während der Geschäftsstunden offen.

Freiburg i. Br., am 27. April 1950.

Das Bürgermeisteramt — Abt. I —
Dr. Hoffmann, Oberbürgermeister

Besuchszeiten für Heißluft-Dampf-Kurbäder im Stadtbad

Die Heißluft-Dampf- und Kurbäder werden ab 2. Mai 1950 wieder voll in Betrieb genommen und zwar:

Wochentags	9-13 Uhr	15-20 Uhr	Wochentags	9-13 Uhr	15-20 Uhr
Montag	Geschlossen	Damen	Donnerstag	Herren	Herren
Dienstag	Herren	Herren	Freitag	Geschlossen	Damen
Mittwoch	Damen	Damen	Samstag	Herren	Herren

Südwest-Verlag e. G. m. B. H., Offenburg

Die Generalversammlung der Südwest-Verlag e. G. m. B. H. vom 27. Februar 1950 hat die Auflösung der Genossenschaft beschlossen, weil nach Auffassung des Registergerichts der Verlag nicht unter der Rechtsform einer eingetragenen Genossenschaft geführt werden kann.

Die unterzeichneten Liquidatoren fordern hiermit etwaige Gläubiger auf, ihre Forderungen bei der Genossenschaft geltend zu machen.

Ludwig Kolwen, Mannheim, S. 3. 10
Karl Herrmann, Offenburg.

Junger Mann, 22 J. (2 Kinder 3 u. 1 J.), wünscht Bekanntschaft mit kinderl. Witwe oder Fr. Einheirat in Landwirtschaft angehehm. Bildzuschriften unter Chiffre 22-1 an Anz.-Abt. U. T.

Stoffe

für Anzüge
Kostüme u. Kleider
Arbeits-Kleidung
Jakob Kopp
LAHR, am Bärenplatz

Adler-Lichtspiele Achern-Oberachern

Nur Freitag, Sonntag u. Montag

Wiener Melodien

Eine ganz entzückende Wiener Geschichte mit Eilife Mayerhöfer, Joh. Heesters, Hedwig Bleibtreu u. v. a.

Dienstag 20.30 nur für Frauen
Mittwoch 20.30 nur für Männer (über 16 Jahre)

Schleichendes Gift

Ein Film über Haut- und Geschlechtskrankheiten. Medizinische Oberleitung: Univ.-Prof. Dr. Leopold, Arzt der Universitätsklinik Wien. Ein Werk im Dienste der Volksaufklärung.

Vorverkauf für beide Filme: Freitag ab 18 Uhr an der Kasse

Diese Qualitäten sind erprobt und bewährt,

die Preise überzeugend niedrig.

Deshalb: Wer jetzt kauft - der kauft gut!

Geschirrtuch

solide Zwirnqualität, stark und strapazierfähig, gut trocknend, kariert, gesäumt. Größe 50/50 cm
Niedriger Preis! Stück DM -78

Hemden- u. Kleiderzeфир

gute Baumwoll-Qualität, waschecht, einfarbig und gestreift.
70 cm breit Meter DM 1.48

Sommer-Musselin

feine, waschechte Qualität, weich fallend, viele schöne Muster.
78 cm breit Meter DM 2.28

Hemdenstoff

aus starken Baumwollgarnen, schöne, gestreifte Musterung.
80 cm breit Meter ab DM 1.95

Gute Herrenhemden

einfarbig blau, sehr schön, gute Baumwoll-Qualität.
Alle Größen Stück DM 7.50

Sepphose

(engl. Leder) richtige Strapazier-Qualität.
Stück ab DM 9.70

Baumwolltuch

rohweiß, stark, solid, dichtfädig, wird im Waschen ganz weiß.
80 cm breit Meter DM 1.38
140 cm breit Meter DM 2.50
160 cm breit Meter DM 2.90

Waschkleiderstoff

bunt gewoben, schöne Karomuster, gute Baumwollware.
70 cm breit Meter DM 1.75

Guter Schürzenstoff

solide, kräftige Kretonne-Qualität, beliebige, frauliche Musterung.
80 cm breit Meter DM 1.95

Kopfkissen

sehr gute Linonware, dicht und fest, reinweiß.
Größe 80x80 cm Stück DM 3.55

Männer-Arbeitschhose

stark und strapazierfähig, mit Fischgratmuster, gut waschbar.
Alle Größen Stück ab DM 8.40

Knaben-Joppe

sagen. Trachtenanker, flott und sportlich, schwarz-weiß kariert, grüner Filzkragen.
Stück ab DM 12.90

Flotte Knaben-Anzüge

aus solidem Sportstoff, gut verarbeitet, praktisch und dankbar im Tragen. Stück ab DM 29.50

Es bleibt dabei: Wer den Pfennig ehrt, nach Haagen fährt!

Textil-Manufaktur Haagen
Wilhelm Schöpflin